34. Jahrgang. Sonnabend, 21. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18813. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. März. (Privattelegramm.) Der Finanzminister **Miquel** muß, an der **Influenza** erkrankt, das Bett hüten.

Paris, 21. März. (Priv.-Tel.) Die Regierung ist entschlossen, die für heute geplanten **Demonstrationen** auf das energischste zu unterdrücken und ebenso jede Fortsetzung der Organisation der Patriotenliga auf das strengste zu verfolgen. **Deroulede** hat auf eine Interpellation in der Deputirtenkammer wegen der vorgenommenen Haussuchungen verzichtet.

Paris, 21. März. (W. T.) Die Commission des Munizipalraths hat beschlossen, dem Munizipalrath vorzuschlagen, sich der Kundgebung am 1. Mai anzuschließen und den 1. Mai zum Ruhetag für die städtischen Arbeiter und Angestellten zu erklären. Der Munizipalrath wird voraussichtlich diesen Vorschlag annehmen.

Seraing, 21. Mai. (W. T.) In den Eisen- und Kohlenbergwerken von Cockerill ist ein allgemeiner **Ausstand** ausgebrochen. Die Direction hat Gendarmerie aus Lüttich herbeigerufen. Die Aufregung unter der Ausständigen ist groß, die Gendarmerie trieb die Neugierigen vom Bahnhof zurück, wohin sich die Ausständigen zurückzogen. Die Volksmenge nimmt eine aufreizende Haltung ein.

Brüssel, 21. März. (Privattelegramm.) Die föderirten **Arbeiter** haben beschlossen, die Forderung des allgemeinen **Stimmrechts** aufrecht zu erhalten und dasselbe nöthigenfalls durch einen allgemeinen **Strike** zu erzwingen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 21. März.

Das Wildschadengesetz im Herrenhause.

An guten Vorsätzen hat es gestern im Herrenhause bei der ersten Berathung des Wildschadengesetzes nicht gefehlt; nur Fürst zu Hohenlohe-Ingelfingen, der den Satz aussprach, das Herrenhaus müsse den Damm gegen Opportunitätspolitik in der Gesetzgebung bilden, meinte, es sei am besten, die Aufstellung eines brauchbaren Entwurfs der Regierung zu überlassen. Die übrigen Redner und auch der Minister für Landwirthschaft v. Heyden sprachen sich (wie in dem telegraphischen Referate in unserer heutigen Morgenausgabe schon hervorgehoben ist) für eine Verbesserung des vom Abgeordnetenhause beschlossenen Entwurfes aus, d. h. für eine Verbesserung durch Streichung des Regreßparagraphen (§ 5), um welchen im Abgeordnetenhause die heftigsten Kämpfe stattgefunden haben und der sozusagen den Rückgrat des ganzen Gesetzentwurfs bildet.

Das Herrenhaus wird, daran ist schon jetzt nicht mehr zu zweifeln, diese Bestimmung und vielleicht noch andere, z. B. den Schadenersatz für Rehe und Fasanen, aus dem Entwurf streichen und dann, wie Minister v. Heyden sagte, dem Abgeordnetenhause anheimgeben, sich mit dem im Augenblick Erreichbaren zu begnügen. Viel wird das freilich nicht sein. Ob es hinreichen wird, die Frage des Wildschadenersatzes von jedem politischen Beigeschmack frei zu halten, wie sich Minister v. Heyden ausdrückte, ist nach den gestrigen Verhandlungen noch sehr die Frage. Der „politische Beigeschmack“, den diese Frage nachgerade erhalten hat, rührt nur davon her, daß die großgrundbesitzenden Conservativen bisher gethan haben, was sie nach dem Ausspruch des Grafen Mirbach in Zukunft nicht mehr thun sollen, d. h. daß sie von dem Standpunkte ihrer Interessen aus das schlechteste Jagdgesetz als das beste begrüßt haben. Es ist doch bemerkenswerth, daß Herr v. Levetzow sich noch der Mühe unterziehen mußte, das Recht des Grundbesitzers auf Wildschadenersatz ausdrücklich zu rechtfertigen. Wer dem Besitzer des Jagdrecht nehme, müsse ihn auch gegen Wildschaden schützen. Die Klagen darüber, daß das nicht geschehe, seien berechtigt, wenn auch vielleicht übertrieben. Jedenfalls müsse die durch den bestehenden Zustand erzeugte Mißstimmung schon aus politischen Gründen beseitigt werden.

Hoffentlich wird das Herrenhaus nicht nach dem Satze handeln: Wasch' mir den Pelz, aber mach' ihn nicht naß. Heute wird das Herrenhaus noch einige Kleinigkeiten erledigen und dann ebenfalls sich der wohlverdienten Ferien erfreuen. Hat es doch wieder einmal ganze drei Sitzungen abgehalten. Die Commissionen gehen natürlich erst nach Ostern, d. h. am 7. April, an die Arbeit, bis wohin der Gesundheitszustand des Finanzministers sich hoffentlich wieder gebessert hat; einen leichten Stand wird er in der Commission für die Einkommensteuer nicht haben.

Die Affäre Bötticher und der Welfenfonds

werden nach der Veröffentlichung der „National-Ztg.“, die uns gestern im Wortlaut telegraphisch mitgetheilt wurde, in der ganzen Presse von neuem erörtert. Wir begnügen uns, einige Stimmen der Berliner Preßorgane hierzu wiederzugeben:

Die „**Liberale Correspondenz**“ schreibt.

„Woher die Erzählung des „Wiener Tagebl.“ stammt, ist aus folgendem Passus derselben unschwer zu entnehmen:

„Nur so viel, heißt es da, ist bekannt, daß der in solcher Weise befreite Staatsmann am meisten zum nachmaligen Sturze seines großmüthigen Helfers gewirkt hat, wohl nur aus dem Grunde, um darzuthun, daß Undankbarkeit eine Tugend der Staatsmänner sei.“

„Darnach stellt sich die Enthüllung des „Tagebl.“ als ein **Akt der Rache** des „großmüthigen“ angeblichen Helfers, nämlich des Fürsten Bismarck dar, während nach dem Bericht der „Nat.-Ztg.“ der „Helfer“ nicht Fürst Bismarck, sondern Kaiser Wilhelm I. gewesen ist. Nach der Darstellung der „Nat.-Ztg.“ geht Hr. v. Böttícher als Gentleman aus diesem Staatsklatsch hervor. Um so näher liegt die Frage, wer den Fürsten Bismarck und den Welfenfonds, aus dem dieser „großmüthig“ geschöpft haben soll, in die Sache hineingebracht hat, um Herrn v. Böttícher bloszustellen? Sollte wirklich die „Tageblatt“-Erzählung aus dem Fürsten Bismarck nahestehenden Kreisen herrühren? Bekanntlich hat das „Berl. Tagebl.“ dem Abdruck der Erzählung des Wiener Blattes hinzugefügt, „daß vor einiger Zeit mit diesem Artikel bei den Zeitungsredactionen **in Berlin hausiren gegangen wurde**“. Wer war dieser „Hausirer?“, aus welchem Fonds ist das Geld gezahlt worden?“

Die „**Voss. Ztg.**“ knüpft an die Mittheilungen der „Nat.-Ztg.“ folgende Bemerkungen:

„Der Kaiser hat die Angelegenheit geprüft; auch hängt mit ihr wohl die Reise des Herrn Miquel nach Hannover zusammen, als er mit dem General v. Kotze, dem Verwalter des Welfenfonds, Berathungen gepflogen hat. Die Thatsache, daß Herr v. Böttícher im Amte bleibt, ist Beweis genug, daß er, wie die „Nat.-Ztg.“ sich ausdrückt, „als Gentleman wie als Staatsbeamter vollkommen rein aus diesem Staatsklatsch hervorgehe“. Ob er auf die Dauer sein Amt werde ausüben können, bleibt gleichwohl abzuwarten. Persönliche und politische Widersacher werden vielleicht das Beispiel des Bismarckfreundes Tramm befolgen und diese Angelegenheit wieder auf der Tribüne zur Sprache bringen; sie werden vielleicht mit Behagen ausführen, wie es dem Minister obgelegen hätte, sich über die Quelle, aus der die Unterstützung geflossen sei, nähere Auskunft, sofort bei der Danksagung, zu verschaffen, und — wer die Veröffentlichung im „Wien. Tagbl.“ veranlaßt hat, wird vermuthlich es auch an dem Nachtrage zu der „authentischen Darstellung“ nicht fehlen lassen. Wir fürchten, daß jene Feinde des Herrn v. Böttícher nicht ermangeln werden, alles zu thun, um die politische und parlamentarische Stellung des Staatssecretärs unhaltbar zu machen.

So sehr aber das Verhalten des Herrn v. Böttícher selbst menschlich begreiflich erscheint, so unbegreiflich ist es, wie Fürst Bismarck, wenn wirklich die Summe dem Welfenfonds entnommen wurde, eine derartige Maßnahme veranlassen oder auch nur dulden konnte. Der Partherpfeil bleibt nicht auf Hrn. v. Böttícher haften. Es handelt sich hier um eine **Verletzung des Gesetzes**. Die Einkünfte des Fonds dürfen nur verwendet werden „zur Ueberwachung und Abwehr der gegen Preußen gerichteten Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agenten“. Wird nun nicht endlich dieser unglückselige Fonds, dem man schon vor etlichen Jahren einen Fehlbetrag nachsagte, aufgehoben werden? Welchen Eindruck soll es auf die Massen machen, wenn auch nur mit einem Schein von Berechtigung erzählt werden kann, der eine Minister habe sich Fideicommißstempel schenken, der andere Vorschüsse aus dem Welfenfonds machen lassen. Es ist bedauerlich, daß solche Vorgänge besprochen werden müssen; aber sie müssen es, selbst wenn Haß und Rachsucht sie in die Oeffentlichkeit trägt. Und die Regierung hat die ernste Pflicht, zu sorgen, daß die öffentliche Moral und die Sache der Ordnung keinen Schaden leide.“

Speciell über den **Welfenfonds** und seine frühere Verwendung führt die „Nation“ aus:

„Das Gesetz (über den Welfenfonds) bestimmte zwar die Zwecke, aber vertraute die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen ohne Ueberwachung dem Reichskanzler an; und dieses Vertrauen benutzte Fürst Bismarck, um die Gelder als goldenen Regen aufmunternd dort niederzusenden, wo ihm das dienlich erschien. Waren die Hannoveraner „Reichsfeinde“, so war es nur ein kleiner Schritt, gegen die „Reichsfeinde“ anderweitiger Abstammung gleichfalls diese goldenen Waffen zur Anwendung zu bringen, und sollten die confiscirten Besitzthümer nur zur Abwehr dienen, so war es wiederum nur ein kleiner Schritt, zu sagen, es giebt kein besseres Mittel der Abwehr, als indem die Regierungsgewalt des Fürsten Bismarck gestärkt wird; je stärker Fürst Bismarck, um so aussichtsloser der Angriff, um so wirkungsvoller also die Abwehr, und damit war man denn in kleinen Wendungen zu jenem Punkte gelangt, um mit den Geldern das machen zu können, was dem Fürsten Bismarck gutdünkte.

Hat nun auch dem Fürsten Bismarck jene Verwendung gutgedünkt, von welcher der „Zeitungsklatsch“ spricht? Wen würde das verwundern? Das, was mit dem schönen Namen der Bismarck'schen nationalen Politik belegt wird, ist ja, soweit die materiellen Fragen des Mein und Dein in Rechnung kamen, nichts weiter als eine Gönnerwirthschaft größten Stiles zu gegenseitigem Nutzen gewesen; ganze Klassen wurden durch das Gesetz und Einzelne wurden — ohne das Gesetz begönnert.

Das Bemerkenswertheste ist nun aber, daß jener „Zeitungsklatsch“, der eine neue Enthüllung über die segenspendende Wirkung des Welfenfonds zu bringen schien, auf das eifrigste von jenen Organen colportirt wird, in denen sich noch heute der Einfluß des Fürsten Bismarck geltend macht. Man möchte annehmen, daß dieses einen so häßlichen „Klatsch“' zischelnde Geschoß unmittelbar von Bismarck-freundlichen Händen abgesandt worden ist. So hätte es denn Fürst Bismarck zugelassen, **daß seine eigenen Leute ihn selbst bloßstellen**! Warum nicht? Fürst Bismarck ist groß, vor Allem auch als Hasser, und es entspräche ganz seinem kühnen, auf ein Ziel unmittelbar losgehenden Charakter, sich achtlos eine Blöße zu geben, um nur einen wuchtigen Hieb dem Gegner beibringen zu lassen, der vor Allem darum ein Gegner ist, weil er dem Argwohn des Meisters als ein ungetreuer Intimus von gestern erscheint.“

Unser Berliner ♔-Correspondent schreibt zu der Affäre unter dem gestrigen Datum:

„Nachdem gestern auch der „Reichsanzeiger“ noch ausdrücklich, aber im Grunde überflüssiger Weise erklärt hatte, von dem Rücktritt des Hrn. v. Böttícher sei garnicht die Rede, mußte es sehr überraschen, daß die „Nat.-Ztg.“ heute noch eine authentische Darstellung der angeblichen Welfenfondsgeschichte veröffentlichte, die den Kaiser Wilhelm I. in die Sache hineinbringt, aber über den Fonds, dem die in Rede stehenden Gelder entnommen worden sind, nur behauptet, daß Minister v. Böttícher dieselben als ein großmüthiges Geschenk des Kaisers habe betrachten können. Hätte der Kaiser das Geld aus seinen eigenen Mitteln genommen, so sollte man annehmen, wäre es ganz unbedenklich, das zu sagen. Da das nicht geschieht, so bleibt einer der Hauptpunkte der Sache nach wie vor dunkel. Abgesehen davon, hat der sog. „Staats-Klatsch“ eine Wirkung gehabt, auf welche diejenigen, die denselben in die Oeffentlichkeit lancirten, garnicht gerechnet zu haben scheinen. Ueber die frühere **Verwendung des Welfenfonds**, der nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck dem Finanzminister Miquel unterstellt worden ist, werden in engeren Kreisen allerlei merkwürdige Details erzählt, die den Wunsch, daß mit dem Fonds endlich aufgeräumt werde, als im öffentlichen Interesse liegend erscheinen lassen.“

Zur Frage der Entschädigung für unschuldig erlittene Haft.

Wie der frühere Staatssecretär im Reichsjustizamt, v. Oehlschläger, bei der zweiten Berathung des Etats im Reichstage, hat auch der Nachfolger desselben, Herr Dr. Bosse, bei der dritten Lesung anerkannt, daß sowohl unsere Strafprozeßordnung, wie unser Strafgesetzbuch reformfähig und reformbedürftig seien. Er fügte hinzu, er könne versichern, daß im Reichsjustizamt mit allem Ernst die Vorbereitungen für diese Reform betrieben würden. Er glaube versprechen zu dürfen, daß unter seiner Leitung das Tempo, in dem diese Vorberathungen getrieben würden, kein langsameres werden solle, soweit irgend die Kräfte reichten. Da diese Erklärung gelegentlich der Klagen über Verhaftung unschuldiger Personen erfolgt ist, so hat man aus dem Vorgange den Schluß gezogen, daß Staatssecretär Dr. Bosse nicht geneigt ist, die Frage der Entschädigung für unschuldig erlittene Haft losgelöst von der Reform der Strafprozeßordnung einer gesetzlichen Lösung entgegenzuführen. Einzelne Regierungen, z. B. die württembergische, sollen in dieser Hinsicht anderer Ansicht sein.

Morgens Expedition im Hinterlande von Kamerun.

Die Expedition des Premierlieutenants Morgen, über deren Ausgang gestern telegraphisch berichtet worden ist, hatte außer den wissenschaftlichen Aufgaben, die Morgen zu lösen hatte, namentlich den Zweck, die Beseitigung des bisher von den Eingeborenen an der Küste betriebenen Zwischenhandels zu bewerkstelligen, der ein wesentliches Hinderniß für den Handel im Schutzgebiet von Kamerun bildete. Im Süden war dies Monopol großentheils bereits durch die früheren Forschungsexpeditionen des Hauptmanns Kund und des Premierlieutenants Morgen durchbrochen worden. Der Letztere hatte auf einem früheren Zuge im südlichen Theile schon versucht, nach Norden zu dringen und die Verbindung mit den von Dr. Zintgraff erforschten Gebieten herzustellen, doch mußte dieser Plan wegen Mangel an Nahrungsmittel aufgegeben werden. Der zweite Versuch scheint den Hauptzweck des Zuges im ganzen erreicht zu haben. Die Erfolge der ersten Expedition des Lieutenants Morgen machten sich übrigens bald schon besonders darin bemerkbar, daß es der Firma C. Woermann möglich wurde, eine Reihe von neuen Factoreien ins Innere vorzuschieben und mit den Eingeborenen des Hinterlandes Verträge abzuschließen, die angeblich einen neuen Aufschwung des westafrikanischen Handels gewährleisten sollen.

Neuerdings aus Westafrika eingetroffene Privatdepeschen besagen jedoch, daß die Feindseligkeiten im Hinterlande von Kamerun fortdauern. Die Eingeborenen bedrohen die deutschen Factoreien. Man glaubt, daß von amtlicher deutscher Seite werde intervenirt werden.

Prätendent Victor Napoleon.

Wie man aus Rom meldet, ist man in den dortigen politischen Kreisen überzeugt, daß Prinz Victor, der älteste Sohn des soeben verstorbenen Prinzen Jerome Napoleon und nunmehr Haupt der napoleonischen Familie, keinerlei Prätendentenakt von Rom oder einer anderen italienischen Stadt aus beabsichtigt, da die Rücksichten auf das Land, dessen Gast er gegenwärtig ist, ihm ein gegentheiliges Vorgehen verbieten. Es wird überdies von unterrichteter Seite betont, daß die italienische Regierung die Ausführung von Prätendentenacten seitens des Prinzen von italienischem Boden aus unter gar keinen Umständen dulden würde.

Majoritäts-Combinationen in Oesterreich.

Ein officiöses Blatt des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, welches sich über die Verhandlungen wegen Bildung einer neuen Reichsraths-Majorität bisher gründlich ausgeschwiegen hat, bringt auf dem Umwege über Prag die folgende Mittheilung:

„Hier (in Prag) wird in unterrichteten Kreisen versichert, daß die Mittheilungen der Parteiblätter über die in den letzten Tagen gepflogenen Erörterungen zwischen dem Ministerpräsidenten und den Parteiführern mit großer Vorsicht aufzunehmen sind. Das Eine gilt als feststehend, daß die Besprechungen über die Situation und über die Neugestaltung der parlamentarischen Verhältnisse keineswegs abgebrochen sind, sondern fortdauern.“

Das Momentanbild der Lage scheint somit wieder ins Schwanken gerathen zu sein; der

Stadt-Theater.

* Das Gastspiel des Fräulein **Barkany** brachte gestern „**Der Widerspänstigen Zähmung**“ und „**Die Schulreiterin**“. Das Shakespearesche Stück trägt ganz den Charakter der Posse, nicht bloß für unseren heutigen Geschmack, sondern zweifellos auch im Sinne des Dichters. Shakespeare ist ein viel zu genauer Kenner des menschlichen Herzens, als daß er ernsthaft die Meinung vertreten könnte, ein junges leidenschaftliches, trotziges und eigensinniges Mädchen könnte durch Furcht, Hunger und Entziehung des Schlafes in ein sanftes und fügsames Weib, noch dazu in wenigen Tagen, verwandelt werden. Und nicht allein „Die Zähmung“ selbst, sondern auch die übrigen Zuthaten des Stückes, die Gestalten der beiden Väter, Baptista und Vincentio, und das dreiste Spiel, welches der Diener Tranio im Hause des Baptista und gegenüber dem alten Vincentio wagt, ist durchaus possenartig. Die Bearbeitung, welcher der einstige Director des Wiener Hofburgtheaters, Deinhardstein, das Stück unterworfen hat, soll es dem modernen Geschmack näher bringen; namentlich hat er in die Charaktere der beiden Hauptfiguren einige kleine Züge hineingetragen, durch welche er die Zähmung Käthchens psychologisch wahrscheinlicher zu machen bemüht ist; jene Worte Käthchens z. B.: „Das ist doch wenigstens ein Mann“, durch die gezeigt werden soll, daß aus den Einschüchterungsversuchen Petruchios sich für die junge Frau zunächst Respect vor dem Manne ergiebt, welche dann den Keim der erwachenden Neigung bildet, — diese Worte stammen von Deinhardstein her. Die Hauptaufgabe, die Wandelung in dem Charakter Katharinens zu erklären, wird aber immer den Darstellern dieser Rolle und der Petruchios zufallen. Die Partie der Widerspänstigen verlangt neben dem lebhaftesten Temperament große äußere und innere Anmuth, damit die ungestümen Ausbrüche des Zornes und des Trotzes nie schneidend, abstoßend wirken; dann aber hat die Darstellerin uns die allmählichen Uebergänge von dem einen Extrem in das andere zu zeigen, was der Dichter völlig ihr allein überlassen hat. Dem entsprechend darf auch Petruchio nie die innere Festigkeit und Ueberlegenheit, namentlich aber die herzliche Theilnahme für den Gegenstand seiner Erziehung da vermissen lassen, wo er äußerlich maßlos heftig und gewaltthätig erscheint.

Frl. **Barkany** zeigte sich nun gestern in dem vollen Besitz aller der Eigenschaften, welche die Rolle Katharinens erfordert. Mit dem glücklichen Eindruck ihrer äußeren Erscheinung verband sie jene innere Harmlosigkeit des Wesens, welche auch bei den heftigsten Aeußerungen des Trotzes nie einen Zweifel darüber ließ, daß hier nicht ein böser Charakter, sondern lediglich das Ungestüm eines verzogenen Kindes zur Erscheinung kommt. Der kindliche Ton, den die Künstlerin dabei festhielt, ließ sie auch in dem realistischen Ausdruck der Heftigkeit nie verletzend, sondern stets nur drollig erscheinen. Sehr fein deutete sie auch den allmählichen Wechsel des Charakters an, und vorzüglich gelang es ihr, die volle Erschließung des Herzens in dem Klange des einen Wortes: Petruchio darzulegen, mit welchem die Bekehrungsscene des 3. Aktes schließt. Mit außerordentlich lebhaftem Beifall begleitete das Publikum die gesammte Darstellung. Hr. **Maximilian** erhielt als Petruchio ebenfalls vielfache verdiente Anerkennung. Es fehlte seiner Darstellung weder an fester Männlichkeit, noch an einem gewissen burschikosen Humor und innerer Wärme. Nur hätten wir im 3. Akt, namentlich in der zweiten Scene desselben, eine allmähliche Milderung des drohenden Tons und auch das baldige Ablegen der Peitsche gewünscht.

Frl. **Groß** gab die Bianca in ihrer bekannten liebenswürdigen Darstellungsart. Daß in der übrigen Vorstellung der Charakter der Posse vorherrschte, halten wir für berechtigt und wollen über das Mehr oder Weniger des Burlesken, das hierbei angebracht ist, nicht rechten. Die Herren **Schreiner** (Baptista), **Rub** (Vincentio), **Höflich** (Tranio), **Bing** (Gremio) und Hr. **Arendt** in der Shakespeare'schen Clownpartie des Grumio wirkten verdienstvoll zum Gelingen der Vorstellung mit.

Der „Widerspänstigen“ voraus ging Pohls kleines Lustspiel „**Die Schulreiterin**“, welches in Folge der trefflichen Darstellung der beiden Hauptpartien eine außerordentlich freundliche Aufnahme fand. Frl. **Barkany** spielte die Baronin Nietoch in feinster, liebenswürdigster Laune und Hr. **Stein** entwickelte als Engelhard v. Meiningshausen einen prächtigen frischen Humor. In den kleinen Partien unterstützten Hr. **Rub** als Baron Wedding und Hr. **Reucker** als Kammerdiener die Vorstellung bestens.

Fräulein **Barkany** wird leider nur noch an zwei Abenden spielen, morgen als Jane Eyre in der „Waise von Lowood“ und Montag als „Philippine Welser“ in dem gleichnamigen Redwitz'schen Schauspiel. An diesem Abend wird dann noch „Die Schulreiterin“ wiederholt. Das Publikum wird sicher auch diesen beiden Rollen der allbeliebten Künstlerin seine volle Theilnahme zuwenden. Von hier begiebt sich Frl. **Barkany** zu längeren Gastspielen nach Königsberg und Riga.

Minister-Präsident will sich die Möglichkeit offen halten, nochmals an die Führer der Linken heranzutreten. Scheint doch Graf Taaffe auch über die Gestaltung noch nicht im Reinen zu sein, welche die Dinge in den Fractionen der Rechten annehmen können. Man gewinnt auch den Eindruck, als ob unter den Clericalen nichts weniger als Einigkeit über die zu befolgende Taktik herrschen würde; wenigstens gehen darüber die Aeußerungen ihrer Parteiorgane weit auseinander. Die eine Gruppe will einen großen Centrumsclub auf der Rechten bilden und scheut, um die bisherige Majorität zu erhalten, selbst vor der Heranziehung der hussitischen Jungtschechen nicht zurück, indem sie sich damit tröstet, daß die Jungtschechen im Reichsrathe gewiß maßvoller auftreten werden, als im Landtage. Die andere Gruppe will nur unter Bedingungen dem Grafen Taaffe Heerfolge leisten; sie beginnt, da sie glaubt, daß der Ministerpräsident auf sie zählen müsse, das alte Spiel mit den Concessionsforderungen, und verständlich genug deutet das clericale Organ in Graz an, daß der Lohn für den künftigen Gehorsam dieser Gruppe die confessionelle Schule sein soll. Merkwürdig genug weiß das jungtschechische Blatt heute zu berichten, Prinz Liechtenstein habe, obwohl er seinen Schulantrag abgeschworen, aus dem clericalen Lager bereits wieder eine Anzahl Abgeordneter für seine persönliche Partei gewonnen, so daß er um sich etwa 30 Mann versammeln werde. Sollte sich dies bestätigen, dann würde der Club, den Graf Hohenwart zu bilden beabsichtigt und der schon jetzt bei der Frage der Majoritätsbildung eine so große Rolle spielt, wesentlich schwächer ausfallen.

Deutschland.

* **Berlin**, 29. März. Der **Kaiser** wohnte heute mit dem **neuen Cultusminister** in der Turnlehrerbildungsanstalt der Schlußprüfung der Eleven bei. Den Freiübungen folgte Geräthturnen und Rundlauf mit einem Gesangreigen. Nach Beendigung der Uebungen sprach der Kaiser den Zöglingen seine Befriedigung über die gesehenen Leistungen aus und ermahnte sie: „Wenn Sie nach Hause kommen, beschränken Sie sich nicht auf den Turnsaal, sondern gehen Sie auch im Winter mit den Jungen hinaus in das Freie und bewegen Sie sich draußen.“ Nachdem der Kaiser die Anstalt verlassen, richtete der neue Cultusminister an die Eleven eine kurze Ansprache, in der er namentlich auch die Lehrer der höheren Schulen bat, das Turnen nicht als Nebengegenstand zu betrachten, sondern als gleichwerthig der geistigen Ausbildung. „Turnen Sie nicht nur im Turnsaal, sondern treiben Sie auch angewandtes Turnen zur allseitigen körperlichen Kräftigung.“

* **[Kaiserreise.]** Die jüngste Reise des Prinzen Heinrich nach Berlin stand mit der geplanten Reise des Kaisers nach **Kiel** in Verbindung. Der Kaiser wird neueren Bestimmungen zufolge erst im April in Kiel eintreffen. Die Absicht des Kaisers bleibt bestehen, die „Carola“ zu begrüßen.

* **[Bundesrathssitzung.]** In der am 19. d. M. unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssecretärs des Innern Dr. v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath den vom Reichstage angenommenen Gesetzentwürfen wegen Feststellung des Reichs-Haushalts-Etat für 1891/92, wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen und der Post und Telegraphen, sowie wegen Feststellung eines vierten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für 1890/91 und dem Entwurf einer Verordnung betreffend die Einführung von Reichsgesetzen in Helgoland, die Zustimmung.

* **[Die Stellung Herbettes.]** Wie der „Polit. Corresp.“ aus Berlin gemeldet wird, finden in dortigen diplomatischen Kreisen die Gerüchte von der bevorstehenden Abberufung des französischen Botschafters Herbette, die übrigens bisher fast ausschließlich der boulangistischen und bonapartesehen Presse entstammen, einstweilen keinen Glauben, umsoweniger, da ein Wechsel in der Person des Botschafters in diesem Augenblick doch nur die Annahme nahe legen könnte, als sei auch ein Wechsel in der bisherigen, durch Herrn Herbette verkörperten versöhnlichen Politik beabsichtigt.

* **[Unterhaltungszuschüsse für höhere Mädchenschulen.]** Der Cultusminister hat an die königlichen Bezirksregierungen einen Erlaß gerichtet, worin er mittheilt, daß die ihm zur Verfügung stehenden Mittel zur Gewährung von Unterhaltungszuschüssen für höhere Mädchenschulen nahezu erschöpft sind, und daß er sich genöthigt sehe, einerseits bei Neubewilligungen von Zuschüssen für derartige Anstalten die größte Sparsamkeit zu üben, andererseits auf die Kürzung bezw. Zurückziehung bereits bewilligter Zuschüsse, soweit dieselben als entbehrlich zu erachten sind, thunlichst Bedacht zu nehmen. Die königlichen Regierungen sollen deshalb Anträge auf Neubewilligungen nur da stellen, wo dies das öffentliche Unterrichtsinteresse dringend erheischt. Bei Gesuchen um Fortbewilligung bereits gewährter Zuschüsse soll in eine erneute Prüfung des Bedürfnisses eingetreten werden und, soweit solches nicht anzuerkennen ist, die Kürzung bezw. Zurückziehung der Zuschüsse beim Minister beantragt werden. Hierbei sollen besonders diejenigen höheren Mädchenschulen in Betracht kommen, welche bei geringem Besuche lediglich durch die Beihilfe des Staates lebensfähig sind, im Uebrigen aber, insbesondere nach dem Stande des Volksschulwesens an dem betreffenden Orte, einem erheblicheren öffentlichen Unterrichtsinteresse nicht dienen.

* **[Das „Deutsche Tageblatt“]** erklärt soeben, daß es vom 1. April nur noch als ein kleines Organ, bestimmt zur Bekämpfung der socialdemokratischen Wühlerei auf dem Lande, erscheinen werde. Zugleich bittet das „Deutsche Tageblatt“ seine Leser, von nun an die „Kreuzzeitung“ als ihr Organ anzusehen. Es bestätigt sich also offenbar, daß das „Deutsche Tagebl.“ von einem Hammerstein'schen Consortium erworben und Herrn v. Helldorffs Einfluß auf das Blatt beseitigt ist. Den Herren v. Helldorff u. Genossen soll es, der „Freis. Ztg.“ zufolge, nicht gelungen sein, die erforderlichen Geldmittel für die Fortführung des „Deutschen Tageblatts“ aufzubringen.

* **[Die Bevölkenung Deutschlands]** kann nach den bisher ermittelten Ergebnissen der letzten Volkszählung auf rund 49 400 000 Seelen geschätzt werden gegen 46 855 704 am 1. Dezember 1885. Bekannt sind allerdings bis jetzt nur die Resultate der letzten Volkszählung von Preußen mit 29 957 302 gegen 28 318 470 Seelen im Jahre 1885, Baiern mit 5 589 382 gegen 5 420 199 in 1885, Sachsen mit 3 500 000 (3 182 003), Württemberg 2 032 000 (1 995 185), Hamburg 625 000 (518 620). Der Zuwachs aus diesen Staaten gegen 1885 beträgt allein 2 270 000 Einwohner, würde also schon Deutschlands Bevölkerungszahl von 1885 auf 49 126 000 Köpfe erhöhen.

* **[Die Isteinnahmen der Reichskasse]** betragen in dem Etatsjahre bis Ende Februar 1891: Zölle 342 485 046 Mark (+ 19 713 135 Mk.), Tabaksteuer 10 498 576 Mk. (+ 929 620 Mk.), Zuckermaterialsteuer 5 680 220 Mk. (— 3 699 044 Mk.), Verbrauchsabgabe von Zucker 48 810 741 Mk. (+ 12 019 889 Mk), Salzsteuer 37 721 120 Mark (+ 1 183 582 Mk.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 14 380 705 Mk. (— 1 115 884 Mk.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 95 158 134 Mk. (+ 10 776 617 Mk.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 22 490 438 Mk. (+ 459 093 Mk.); Summe 577 244 980 Mk. (+ 40 267 008 Mark). — Spielkartenstempel 1 088 992 Mk. (— 13 439 Mark). Dazu kommen Wechselstempelsteuer 7 178 372 Mark (+ 347 930 Mk.), Stempelsteuer für a. Werthpapiere 4 950 411 Mk. (— 4 084 075 Mk.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 12 379 255 Mk. (— 1 478 166 Mk.), c. Loose zu Privatlotterien 449 634 Mark (+ 8566 Mk.), Staatslotterien 5 934 440 Mk. (+ 117 892 Mk.).

* **[Provinzial-Rentenbanken.]** Den Berliner „Pol. Nachr.“ zufolge wird dem Landtage noch in der laufenden Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der dazu bestimmt ist, zur Förderung der Ansiedelung vermittels des Instituts des Rentenguts für die Ablösung der bezüglichen Renten und für verwandte Zwecke die zur Zeit geschlossenen Provinzial-Rentenbanken wieder zu eröffnen.

* **[Unfall-Meldestellen.]** Die seit einigen Jahren bei einer Anzahl von Post- und Telegraphenanstalten des platten Landes eingerichteten sogenannten Unfall-Meldestellen, welche dazu bestimmt sind, bei eintretenden unvorhergesehenen Gefahren für Gut und Leben der Landbewohner, insbesondere bei Feuers- und Wassersnoth, plötzlichen Unfällen, Krankheiten und anderen ungewöhnlichen Ereignissen schleunige Hilfe bei Tag und Nacht aus Nachbarorten durch telegraphischen Anruf herbeizuschaffen, haben sich durchweg bewährt und neuerdings auch bei den vorgekommenen Ueberschwemmungen wesentliche und wirksame Dienste geleistet. Bei der Landbevölkerung ist die Erkenntniß der Vortheile einer Nutzbarmachung der Telegraphen bei Unfällen fortschreitend in immer weitere Kreise gedrungen; als Beweis hierfür gilt, daß im Reichs-Postgebiet die Zahl der Orte mit Unfall-Meldestellen, welche 1887 erst 514 betrug, am 1. Februar d. J. bereits auf 2063 gestiegen ist.

Von der Reichs-Postverwaltung wird für die Einrichtung jeder Unfall-Meldestelle nur die Erstattung der Selbstkosten in Höhe von 50 Mk. in Anspruch genommen; es kann daher allen denjenigen ländlichen Gemeinden, wo eine telegrapische Unfall-Meldestelle bei der Postanstalt noch nicht besteht, im eigenen Interesse nur empfohlen werden, die Herstellung der ebenso praktischen als segensreichen Einrichtung, unter Erfüllung der von der Postbehörde gestellten mäßigen Bedingungen, überall anzustreben.

* **[Neue Straßennamen.]** Der Kaiser hat bestimmt, daß die Straße 32 Abtheilung XIII. 1 an der Hinterfront des städtischen Krankenhauses Friedrichshain den Namen „Virchow-Straße“ führen soll. Seitens der städtischen Verwaltung ist beschlossen worden, für die Durchbruchstraße der Zimmerstraße von der Wilhelm- zur Königgrätzer-Straße den Namen „Schliemann-Straße“ in Vorschlag zu bringen.

* **[Befestigung Helgolands.]** Für die Befestigung Helgolands sollen, nach der „B. B.-Z.“ die Pläne fertig gestellt sein und der Prüfung des Kaisers unterliegen.

Essen a. d. Ruhr, 20. März. Nach Meldung der „Rhein.-Westfälischen Zeitung“ beschloß die letzte **Versammlung ausständiger Bergleute** der Zeche „Vereinigte Trappe“ in geheimer Abstimmung mit 123 gegen 13 Stimmen, die Abkehr in Empfang zu nehmen, die Zechenverwaltung um Wiederanlegung zu ersuchen, an dem etwa ausbrechenden allgemeinen Bergarbeiter-Ausstande nicht theilzunehmen und aus dem Bergarbeiter-Verbande auszuscheiden. Die „Rhein.-Westfälische Zeitung“ giebt der Hoffnung Ausdruck, daß nun auch der Grubenvorstand vergeben und vergessen werde.

England.

London, 19. März. Eine Deputation von **80 liberalen Frauenvereinen** suchte gestern, geführt von Lady Aberdeen, Gladstone auf und bat ihn, dafür einzutreten, daß in Zukunft auch Frauen in die Grafschaftsräthe gewählt werden dürften. Gladstone sprach den Verfechterinnen der Frauenrechte seinen Dank für ihren Besuch aus und versicherte sie seiner Sympathie. Er würde ihr Bestreben im Princip unterstützen und glaube nicht, daß viel Widerstand gegen eine derartige Bill erhoben würde, da in den Grafschaftsräthen viele Fragen wären, welche am besten durch Frauen erledigt werden könnten.

London, 20. März. Heute fand in der deutschen Bonifaziuskirche im Osten Londons ein feierliches **Todtenamt** für den verstorbenen Abgeordneten **Dr. Windthorst** statt. Dr. Verres hielt eine Gedächtnißrede, in welcher er die staatsmännischen Verdienste Windthorsts pries. Der Herzog von Norfolk sandte ein Schreiben, worin er sein Bedauern ausdrückte, an der Theilnahme verhindert zu sein. (W. T.)

* **[Zu einer launigen Discussion]** gab vor einigen Tagen im englischen Oberhause ein Antrag Lord Herschells Veranlassung, der alle Darlehens-Vermittler, die den Gymnasiasten und Studenten vor erlangter Volljährigkeit einen weitgehenden Credit eröffnen oder sie zu leichtsinnigen Wetten verleiten, mit drei Monaten Gefängniß und einer Geldstrafe von 100 Pfund Sterling bestraft wissen wollte. Als man in die Debatte über den Antrag Herschells eintrat — er wurde allerdings ehrenvoll zu Grabe getragen — kam die beschämende Thatsache ans Licht, daß in England nicht weniger als 20 000 Industrieritter nur „von Studenten leben“. Lord Aberdeen constatirt, daß sein eigener neunjähriger Sohn wöchentlich ungefähr 10 bis 15 Circuläre zugeschickt bekäme, die ihm gegen den mäßigen Einsatz von 2 Sh. paradiesische Aussichten auf Gewinn von 100 Guineen eröffneten. Ein anderer Volksvertreter legte zwei Stöße von Briefen und „Wettregeln für die reifere Jugend“ auf den Tisch des Hauses; jeder Brief trägt das Postscriptum: „Sprechen Sie nicht mit Ihrem Herrn Vater über unsere Angelegenheit.“ Der Erzbischof von Canterbury fand nach eigener Angabe vor einigen Tagen unter seiner Correspondenz das Sendschreiben eines Turfritters, der ihn ermahnte, sein Geld in der „Grand Military Steeplechase of Sandown Bank“ anzulegen und auf „Ulysses“ zu setzen, der mehr Chancen habe als „Banstead“ und „Hollington“. Die sittliche Entrüstung des Kirchenfürsten war um so größer, als er Tags darauf — natürlich nur der Neugierde halber — in seiner Zeitung die Rennberichte durchflog und aus ihnen ersah, daß die „Sandown Bank“ über Nacht verkracht war und daß „Hollington“ mit drei Nasenlängen gesiegt hatte — während „Ulysses“ überhaupt nur ein mythisches Thier war, wie etwa der Pegasus oder Buridans Esel. Nach Anhörung dieser skandalösen Geschichte waren die Peers von Englund so empört, daß sie sich schleunigst vertagen mußten.

Italien.

Rom, 20. März. Die **Deputirtenkammer** hat den Gesetzentwurf betreffend den Beitritt Italiens zu dem **Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Deutschland und Marokko** vom 1. Juli 1890 ohne Debatte angenommen. (W. T.)

Turin, 20. März. Die **Leiche des Prinzen Jerome Napoleon** wurde nach einer kurzen religiösen Feier in der Superga, in Gegenwart der Prinzessinnen Clotilde und Lätitia, des Prinzen Victor und des Herzogs von Genua, in die Gruft gesenkt. Nach Beendigung der Feier reisten die Prinzessin Clotilde und Prinz Victor nach Moncalieri ab. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 20. März. Die **Pairs-Kammer** hat die Finanzvorlage betreffend die Consolidation der schwebenden Schuld und das **Tabakmonopol** angenommen. Die Cortes werden morgen wieder geschlossen. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 20. März. In der hiesigen katholischen Kirche ist heute ein **Requiem** für den verstorbenen Abgeordneten **Dr. Windthorst** abgehalten worden.

— Die Ernennung des Baron **Uexkull**, ehemaligen Gouverneurs von Livland, zum **Präsidenten** des evangelisch-lutherischen **Generalconsistoriums** ist nunmehr erfolgt.

— Das **Eis im Don** bei Rostow und in dem **Dniepr** bei Kiew ist aufgegangen. (W. T.)

* **[Die Enthebung des Fürsten Dolgorukow.]** Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Petersburg, 16. März:

Die öffentliche Meinung beschäftigt sich lebhaft mit der Erörterung der Ursachen, welche die Verabschiedung des greisen **General-Gouverneurs von Moskau**, Fürsten Dolgorukow, veranlaßt haben mögen. Es ist kein Geheimniß mehr, daß die Enthebung dem Fürsten völlig überraschend gekommen und in ziemlich ungnädiger Weise erfolgt ist. Von vertrauenswürdiger Seite wird mitgetheilt, daß verschiedene Umstände mitgewirkt haben, um bei dem Kaiser den schon lange gehegten Wunsch, den alten Dolgorukow in den Ruhestand zu versetzen, zur Reife zu bringen. Schon seit Jahren circulirten in unterrichteten Kreisen Gerüchte über gewisse Beziehungen, in welchen der fürstliche General-Gouverneur zu einer allzu umfangreichen Reihe von Kaufleuten und Lieferanten jeder Art in Moskau stand, Beziehungen, welche die Unabhängigkeit dieses hohen Functionärs in merklicher Weise beeinträchtigt haben sollen. Man fand sich jedoch hohen Orts veranlaßt, diesen Vorgängen gegenüber so lange wie nur möglich ein Auge zuzudrücken. Dazu kam aber nun, daß in jüngster Zeit die Aufmerksamkeit der Regierung, welche bekanntlich die Rechte der Juden in Rußland immer mehr einzuschränken sucht, auf den Umstand gelenkt wurde, daß der General-Gouverneur eine förmliche „Invasion“ von israelitischen Elementen nach Moskau gestattet hatte, und zwar im offenbaren Widerspruch mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. In Petersburg wurde dabei vielfach unumwunden behauptet, daß diese Begünstigung der Juden nicht ohne concrete Anerkennung seitens der Letzteren geblieben sei, und daß der Fürst sich nicht geweigert habe, den Dank der Juden in dieser, wohl einer näheren Kennzeichnung nicht bedürfenden Form anzunehmen. Mußte dies schon in den maßgebenden Kreisen einen sehr bedenklichen Eindruck hervorrufen, so war vollends ein weiterer Uebergriff des Fürsten Dolgorukow geeignet, seiner Stellung den letzten Stoß zu versetzen. Der bisherige General-Gouverneur hat nämlich an den Zar im Namen Moskaus eine Adresse gerichtet, deren Veröffentlichung der Zar, weil das Schriftstück „in ganz ungebührender Form“ demselben ein vollständiges Regierungsprogramm unterbreitete, ausdrücklich verbot. Nichtsdestoweniger fand Fürst Dolgorukow den Muth, die Adresse in der in Moskau erscheinenden amtlichen Zeitung abdrucken zu lassen. Damit hatte er nun sein eigenes Urtheil unterschrieben. Es geht übrigens auch aus der Form des Rescripts des Kaisers an Dolgorukow, welches einfach mit „Alexander“ ohne Hinzufügung der hohen und langjährigen Functionären gegenüber üblichen Worte: „Ihr wohlwollender“ oder „Ihr dankbarer“ unterzeichnet ist, hervor, daß die Verabschiedung einigermaßen in Ungnade erfolgt ist. Der Nachfolger des Fürsten Dolgorukow, Großfürst Sergius Alexandrowitsch, wird sich noch vor Ostern mit seiner nächste Woche zum orthodoxen Glauben übertretenden Gemahlin nach Moskau begeben.

Warschau, 18. März. Die hiesigen **polnischen Maler** folgen nicht dem Beispiele ihrer Pariser Collegen, werden sich vielmehr mit einer Reihe von namhaften Gemälden an der Berliner Ausstellung betheiligen. — Der Cornet **Bartenjew**, der Mörder der Schauspielerin **Wisnowska**, hat gegen das vom Gerichte gefällte Urtheil appellirt, so daß die Angelegenheit in der zweiten Instanz vor der hiesigen Gerichtskammer nochmals zur Verhandlung kommen wird; Bartenjew wird dabei vom hiesigen Advocaten Lopuchin vertheidigt werden. (P. Z.)

Von der Marine.

* Das Schiff „**Carola**“ (Commandant Corvetten-Capitän Valette) ist am 19. März d. J. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt am 26. dess. Mts. die Heimreise nach Kiel fortzusetzen.

* Dem Capitän zur See Schwarzlose ist mit Pension und Aussicht auf Anstellung im Civildienst der Abschied bewilligt und der Corvetten-Capitän v. Prittwitz-Gaffron zum Capitän zur See befördert worden.

Am 22. März: S.-A. 6.1, U. 6.14. **Danzig, 21. März.** M.-A. b. Tage, M.-U. 5.39.

Wetteraussichten für Sonntag, 22. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Vielfach trübe, Niederschläge; später aufklarend. Tags milde, Nachts kalt.

* **[Schiffahrts-Eröffnung.]** Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft erklärt mit dem heutigen Tage die hiesige Strom- und Seeschiffahrt für wieder eröffnet.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Thorn ging heute folgende, vorläufig letzte telegraphische Wasserstandsmeldung ein: Gestern früh markirte hier der Pegel 4.96, heute Vormittags 9½ Uhr 4.94 Meter.

* **[Ausstellung von Schülerarbeiten des Vereins für Knaben-Handarbeit.]** Zum dritten Male bieten sich morgen die Arbeiten der Schülerwerkstätten Danzigs dem Urtheil der Bürgerschaft dar. Seitens des Magistrats ist der große Saal des Franziskanerklosters für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden, was um so dankbarer seitens des Vereins begrüßt wird, als die letzte Ausstellung in den Arbeitsräumen selbst durch zu große Enge litt. Dieses Mal ist Raum und Licht in hinreichendem Maße vorhanden, so daß die eingehendste Prüfung der Schülerarbeiten stattfinden kann. Die Methode, nach der der Unterricht ertheilt wird, ist eine streng, gewissermaßen logisch geordnete. Wenn auch — so weit es irgend angeht — die zu fertigenden Gegenstände dem Gesichtskreise der Lernenden entsprechend gewählt werden, sei es, daß es sich um häusliche Bedarfsgegenstände, sei es, daß es sich um Dinge handelt, die der Schule (Lineal, Federkasten, stereometrische Körper) oder dem persönlichen Gebrauch des Knaben (Blumenbrett, Stiefelknecht, Notizbuch u. s. w.) dienen, so bleibt die Grundlage doch immer die der fortschreitenden Entwickelung vom Leichten zum Schweren. Um sorgfältig an dieser Gliederung des Unterrichts festzuhalten, die eine pädagogische Schulung des Lehrenden zur Voraussetzung hat, ist in Deutschland der Unterricht fast durchweg in die Hand von Lehrern gelegt worden. Es hat sich herausgestellt, daß der seminaristisch gebildete Lehrer in höherem Maße im Stande ist, als der Handwerksmeister, Schülern diese Handwerkskenntnisse zu vermitteln. Diese sorgfältige systematische Durchbildung bringt es mit sich, daß der Schüler immer mit frischem Schaffenstriebe an der Arbeit bleibt. Das Gefühl der Langenweile oder auch nur der Ermüdung ist den Schülerwerkstätten daher auch ganz fremd. Jeder muß in jedem Augenblicke seine Fähigkeiten voll und ganz zusammennehmen, um — unter gleichzeitiger Verwerthung der schon erlernten Geschicklichkeit — Hand und Auge für die neu hinzutretende Schwierigkeit zu bilden. Bei dieser stetigen Wechselwirkung zwischen geistiger Anschauung und körperlicher Arbeit bildet sich der frische, gesunde Geist, der, wie überall, nun auch hier schon seit drei Jahren in den Schüler-Werkstätten herrscht. Der Ernst, mit dem gearbeitet wird, ist aus den ausgestellten Arbeiten ersichtlich. Auf glänzende Leistungen ist es nicht abgesehen, prächtige Schaustücke giebt es nicht. Dafür aber wird fast jedes einzelne Stück die schärfste Prüfung mit Winkelmaß und Maßstock ertragen. Ein Stiefelknecht, ein Federkasten, ein Linienmaß sind zum Prunken wenig geeignet, der Schüler aber, der gelernt hat, sie mit Sauberkeit und Genauigkeit herzustellen, also aus dem rohen Material erst zu schaffen, giebt alle Hoffnung, dereinst ein tüchtiger, brauchbarer Mann zu werden. Darauf aber soll es hinaus. Nicht einem bloßen Vergnügen soll die Handarbeit dienen, vielmehr will sie dadurch, daß sie die Schaffensfreude kennen lernt, erzieherisch auf Körper und Geist wirken, und will sie durch Anregung zu bewußter Arbeit die Achtung vor der Arbeit heben und stärken. Ein Allheilmittel zu sein beansprucht der Arbeitsunterricht nicht; wohl aber will und kann er **einen Weg zur Erziehung von ganzen Menschen** weisen. 120 Knaben haben im Winterhalbjahr 1890/91 an dem Unterricht theilgenommen, und zwar in 10 Abtheilungen: 5 für Hobelbankarbeiten, 3 für Holzschnitzerei, 2 für Papparbeiten. Ihre Arbeitserzeugnisse sind zur Ausstellung gelangt, ungeschmeichelt, so daß der Entwickelungsgang eines jeden Schülers — des geschickten, wie des ungeschickten — aus seinen Arbeiten verfolgt werden kann. Hoffentlich gewinnen die Besucher von neuem den Eindruck, daß es sich bei dieser Sache in der That um eine ernste, wärmste Förderung verdienende Angelegenheit öffentlicher Knabenerziehung handelt.

* **[Falsche Fünfmarkscheine]** sind seit einiger Zeit in Umlauf gekommen. Als Hauptkennzeichen für die Unechtheit der Scheine wird von der Verwaltung der Reichsschulden hervorgehoben, daß das Papier gut geleimtes Schreibpapier ist und kein Wasserzeichen aufweist. Außerdem sind die Fasern nur blaue Striche, welche gleichzeitig mit dem Druck der Rückseite hergestellt worden sind. Die Schrift der Strafandrohung ist ziemlich unleserlich, und in der ersten und zweiten Zeile fehlen bei den Worten: „nachgemachte“ und „wissentlich“ verschiedene Buchstaben. Hierzu kommt noch, daß die Scheine anstatt des 10. Januar das Datum 12. Januar 1882 tragen.

* **[Personalien.]** Der Regierungs- und Baurath Hinckeldeyn ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen und der Referendarius Dr. Rudolf v. Katzler zum Gerichtsassessor ernannt worden.

⊞ **[Verein „Bauhütte“.]** In der vorgestern stattgehabten Versammlung hielt Hr. Schumann einen längeren Vortrag zur Gedächtnißfeier Schinkels, in welchem er den Lebens- und Entwickelungsgang des großen Meisters der Baukunst schilderte und zu praktischer Verwirklichung der von Schinkel der Baukunst gezeigten Ideale mahnte.

* **[Post-Assistenten-Examen.]** Zu der heute auf der hiesigen Oberpost-Direction beendeten Post-Assistenten-Prüfung hatten sich anfangs 4 Examinanden gemeldet, 2 traten noch beim mündlichen Examen hinzu, so daß 6 Aspiranten zu prüfen waren; von diesen bestanden 5 die Prüfung, und zwar die Herren Gill und Tobjinski aus Danzig, Klauck und Raasch aus Pr. Stargard, Wollenberg aus Strasburg.

* **[Georg Schumanns neue Sinfonie.]** Unser Mitbürger Herr Georg Schumann hat vorgestern Abend in Bromberg vor einer großen Zuhörerschaft seine in Berlin preisgekrönte neueste Sinfonie mit einer 50 Mann starken Kapelle selbst zur Aufführung gebracht und damit bei Kritik und Publikum lebhafte Anerkennung geerntet. Erstere rühmt vor allem die tiefe Innigkeit des zweiten, den melodischen Reiz und die packende Wirkung des dritten Satzes, während den Endsatz namentlich die energische dramatische Steigerung und der opernähnliche Abschluß charakterisirt.

* **[Generalversammlung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe.]** Der gestrigen Verwaltungsrathssitzung folgte heute Mittags im Landeshause die alljährliche Frühjahrs-Generalversammlung, welcher auch der Herr Oberpräsident beiwohnte. Sie wurde von dem Vorsitzenden Herrn v. Puttkamer mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Herr v. Kries-Trankwitz referirte hierauf über die Frage, ob die **Bullenhaltung** in der Provinz Westpreußen genügend geordnet sei und wie den etwa bestehenden Uebelständen abgeholfen werden könne. In seinem vorwiegend fachmännischen Vertrage kam der Redner zu dem Ergebnisse, daß bei der Verschiedenheit der Verhältnisse in unserer Provinz ein legislatorisches Vorgehen nicht angezeigt sei, und daß zur Abstellung der vorhandenen Uebelstände Polizeiverordnungen genügen würden. Es seien Bestrebungen im Gange, um durch Bildung von Stiergenossenschaften die Rindviehzucht zu heben, und er würde es nicht für vortheilhaft halten, diese freiwillige Thätigkeit durch die Einführung einer Körordnung für Rinder zu hemmen. Es wurde beschlossen, eine Commission zu wählen, welche in der nächsten Versammlung über die Angelegenheit berichten soll. Ueber die Frage, ob der Centralverein Maßregeln ergreifen solle, um dem **Vordringen der Socialdemokratie in die ländlichen Kreise** zu begegnen, und welche Maß

nahmen sich empfehlen würden, um die ländlichen Arbeiter seßhafter und zufriedener zu machen, referirte Herr Krech-Althausen. Nach der Erklärung der socialdemokratischen Führer, die socialdemokratische Agitation in die ländlichen Bezirke zu tragen, sei es nothwendig, diese Frage zu erörtern. Der Redner schilderte die Entstehung der Socialdemokratie, welche er als eine krankhafte Erscheinung unserer Zeit bezeichnete, wies auf die socialpolitische Gesetzgebung Deutschlands hin und zählte die Bestrebungen der Arbeitgeber zum Wohl ihrer Arbeiter auf. Die Schutzzollpolitik habe den Arbeitern Gelegenheit zu reichlicher Arbeit und zu lohnendem Verdienst (?) gegeben. Trotz der erhöhten Thätigkeit der neueren Zeit, die Lage der Arbeiter zu verbessern, sei die Socialdemokratie im Wachsen begriffen. Dieses lasse sich nur daraus erklären, daß die Socialdemokratie nicht für das Wohl der Arbeiter, sondern auf den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung hinarbeite. Jede Bewegung, die unsittliche und unmoralische Ziele verfolge, trage den Keim des Verderbens in sich, und so hätten auch die Landwirthe das Eindringen der Socialdemokratie nicht zu fürchten. Doch dürfe diese Zuversicht nicht in Vertrauensseligkeit ausarten. Wie sich die Landwirthe helfen könnten, zeige das Beispiel der Provinz Sachsen, in der sich ein Bund der landwirthschaftlichen Arbeitgeber gebildet habe, der die Bekämpfung des dolosen Contractbruches, die Ueberwachung der Thätigkeit der Agenten, die Controle der kleinen Winkelpresse, ein gemeinsames Vorgehen gegen die socialdemokratische Propaganda auf dem Lande und die Beförderung von Einrichtungen zum Wohle der Arbeiter in sein Programm aufgenommen habe. Der Redner empfahl nun, auch in unserer Provinz einen ähnlichen Bund unter Anlehnung an den Centralverein zu bilden, der ähnliche Ziele verfolgen müsse. Der Vortragende kam sodann auf den Mangel an ländlichen Arbeitern zu sprechen, drückte der Staatsregierung den Dank der westpreußischen Landwirthe für die Zulassung von russischen Arbeitern aus und plädirte für die Einrichtung von Niederlagen von Mähmaschinen, die in Fällen von Arbeitseinstellungen den Besitzern überlassen werden könnten. Bezüglich der Lohnverhältnisse könne er constatiren, daß dieselben in Westpreußen keine schlechteren seien, als in anderen Provinzen; das beweise die Zunahme der Spareinlagen der ländlichen Arbeiter in den Kreissparkassen. Kein ländlicher Arbeiter habe jemals in derselben Weise Noth gelitten, wie die Arbeiter in den größeren Städten. Als fördernd für die Zufriedenheit der Arbeiter schlug der Vortragende schließlich vor, die Arbeitgeber sollten mit ihren Leuten in ein näheres persönliches Verhältniß treten, sollten den Lohn von Jahr zu Jahr steigern, das Vieh ihrer Arbeiter versichern und für die Kinder, deren Mütter bei der Arbeit seien, ein Heim gründen. In der Discussion wurden von verschiedenen Seiten gegen die Gründung eines Arbeitgeberbundes Bedenken erhoben und darauf hingewiesen, daß gerade in Sachsen die Socialdemokratie die größten Fortschritte gemacht habe. Von anderer Seite wurde dagegen eingewendet, daß gerade ein Bund der Arbeitgeber im Stande sein werde, Maßregeln zur Förderung des Wohles der Arbeiter zu ergreifen. Als die Hauptaufgabe wurde bezeichnet, daß der Arbeiter seßhaft gemacht werden müßte, dann würde die Socialdemokratie keinen Eingang finden. Der Vorsitzende war der Ansicht, daß die Socialdemokratie in den ländlichen Bezirken noch wenig Fortschritte gemacht hat, doch seien vielleicht die Keime dazu vorhanden. Man müsse vorsichtig vorgehen und nicht durch Maßregeln beitragen, den Prozeß zu beschleunigen. Zu diesen rechne er aber den von dem Referenten vorgeschlagenen Arbeitgeberbund. Es wurde vorgeschlagen, denselben mit einem klaren Ziele zu gründen, das von Agitatoren nicht mißbraucht werden könne. Als ein solches Ziel empfehle sich die Bekämpfung des dolosen Contractbruches. Vor allem verlangten die Arbeiter eine bessere Bezahlung, und die Landwirthe müßten dahin streben, daß sie ihre Producte so verwerthen könnten, um ihre Leute besser bezahlen zu können. In unserer Provinz ständen Tausende von Wohnungen leer. Deshalb sei es von der größten Wichtigkeit, die ländlichen Arbeiter seßhaft zu machen. Dieser Zweck könne recht gut erreicht werden durch die Einrichtung von Rentengütern, wenn sich Rentenbanken finden würden, welche die erforderlichen Gelder zu günstigen Bedingungen hergeben könnten. Die meisten Güter in Westpreußen seien viel zu groß, so daß Rentengüter leicht eingerichtet werden könnten. Es wurde schließlich ein Antrag des Vorsitzenden angenommen, in welchem die Hauptverwaltung aufgefordert wird, in den einzelnen Bezirken **Erhebungen anzustellen**, ob die Bildung eines **Bundes des Arbeitgeber** gewünscht wird. Ferner soll an die Staatsregierung eine Eingabe gerichtet werden, in welcher die Errichtung von Rentenbanken verlangt wird. — In den Verhandlungen trat nun (2 Uhr) eine längere Pause ein.

* **[Grundsteuer-Erlaß.]** Den Besitzern, welche in Folge der im Jahre 1888/89 stattgehabten **Ueberschwemmungen** einen Ausfall in den Ernteerträgen gehabt haben, wird gegenwärtig die für jene Jahre gezahlte Grundsteuer zurückgezahlt; dieselbe beträgt für den Kreis Marienburg 35 186,96 und für den Kreis Elbing 27 432,46 Mk.

[Polizeibericht vom 21. März.] Verhaftet: 21 Personen, darunter 21 Obdachlose. — Gestohlen: 1 Paar Messing-Thürdrücker. — Gefunden: 1 Hundemaulkorb; abzuholen von der kgl. Polizei-Direction. Eine Börse mit Inhalt; abzuholen von dem Pferdebahn-Inspector Herrn Neumann in Langfuhr, Mirchauerweg Nr. 24.

wr. **Putzig**, 20. März. Der **Stadthaushaltsetat** pro 1891/92 balancirt in Einnahme und Ausgabe auf 29 223 Mk., gegen 27 222 Mk. im vergangenen Jahre. Die Haupteinnahme wird erzielt aus 8500 Mk. Zinsen und 17 681 Mk. Pacht, Miethe (Kreishaus 2c.) und Staatsbeitrag zur Entlastung der Volksschulen. **Communalsteuern** werden **nicht erhoben**. Für die Ortsarmen ist die nicht unbedeutende Summe von 5170 Mk. ausgeworfen. Der Bau eines neuen Spritzenhauses ist auf 3855 Mk. veranschlagt und 1600 Mk. sind als Entschädigung der Adjacenten der Kreis-Chaussee Putzig-Löbsch für enteignete Landflächen in Ausgabe gestellt.

Thorn, 20. März. Die allerhöchste **Bestätigung** des Herrn Ersten Bürgermeister **Bender** als Stadt-Oberhaupt von Breslau ist nunmehr hier eingetroffen. Hr. B. gab hiervon in der gestrigen Magistratssitzung Kenntniß und theilte mit, daß er zum 1. April sein neues Amt antreten werde. (Th. O. Z.)

r. **Marienburg**, 20. März. An der hiesigen **Landwirthschaftsschule** fand heute unter dem Vorsitz des Hrn. Regierungs- und Schulrath Dr. Rohrer aus Danzig die **Abiturientenprüfung** statt, zu welcher neun Primaner zugelassen worden waren. Von der mündlichen Prüfung war keiner dispensirt, doch errangen alle das Zeugniß der Reife, und zwar Lewy, Schwabe und Wrunsch aus Marienburg, v. Itzenplitz (Kreis Exin), Becker aus Brodsack (Kreis Marienburg), Karbaum (Kreis Braunsberg), Pauls aus Pr. Rosengart (Kreis Marienburg), Schuhmacher aus Nikolaiken und Völz aus Völzendorf (Kreis Neustadt).

△ **Tuchel**, 20. März. Auf Grund eines unter dem 4. August 1874 abgeschlossenen Vertrages zahlt unsere Stadt für die Besoldung des an der hiesigen **Seminarübungsschule** wirkenden Lehrers einen jährlichen **Beitrag** von 900 Mk. Nach Inkrafttreten des Gesetzes vom 14. Juni 1888 betreffend die Erleichterung von Volksschullasten wurde unserer Stadtschule ein Staatszuschuß von 1400 Mk. gewährt, dessen Höhe sich nach der Zahl der an der hiesigen Stadtschule wirkenden 6 Lehrer (1 Rector, 5 Lehrer) richtete. Eine weitere Erleichterung der Schullasten wurde durch die Wirkung des Gesetzes betreffend die Erhöhung der Staatsbeiträge zu den Volksschullasten herbeigeführt. Um nun an der Hand dieses Gesetzes auch eine Herabminderung des Beitrages für den Seminarübungslehrer zu erwirken, wandte sich der hiesige Magistrat an die königl. Regierung mit der Bitte um Gewährung eines Staatszuschusses auch für diese Stelle, wurde aber abschlägig beschieden, da es sich nicht um eine städtische Volksschullehrerstelle, sondern um eine Seminarlehrerstelle handele. In Folge einer erneuerten Vorstellung an den Oberpräsidenten der Provinz, welchem die Seminare bekanntlich unterstellt sind, ist nunmehr die erfreuliche Nachricht an den Magistrat gelangt, daß der Kaiser durch allerhöchsten Erlaß genehmigt habe, daß der von unserer Stadt auf Grund des erwähnten Vertrages für die Besoldung des Lehrers an der hiesigen Seminarübungsschule zu leistende Beitrag von 900 Mark jährlich auf 600 Mk., und zwar bereits vom 1. April 1890 ab ermäßigt werde.

K. **Rosenberg**, 20. März. Der **Kreisetat** pro 1891/92, welcher dem nächsten Kreistage am 25. März vorgelegt wird, balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 303 000 Mark und übersteigt den Etat des Vorjahres um 57 000 Mk. Da jedoch im Vorjahre 20 000 Mk. erspart und 30 000 Mk. aus der lex Huene in Reserve sind (diese Einnahme war nur auf 45 000 Mk. veranschlagt), so sind durch durch die **Kreisbesteuerung** nur 110 442 Mk., mithin 7648 Mk. mehr, aufzubringen. Die Ausgabe setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Staatszwecke 240 Mk., Sanitätswesen 7370 Mk., Verzinsung und Tilgung der Kreisschulden 81 766 Mk. (+ 31 238 Mk.), Wohlthätigkeit 1400 Mk., Verkehrsanlagen 157 296 Mk. (+ 18 600), Verwaltung 26 807 Mk. (+ 2108), Provinzialabgaben (11,5 %) 20 400 Mk. (+ 3800 Mk.), diverse Ausgaben 7791 Mk.

* **Königsberg**, 20. März. In der heute stattgehabten Generalversammlung der **Königsberger Vereinsbank** wurde der vom Verwaltungsrathe vorgeschlagenen Dividende von **4 Procent** zugestimmt. — Der **Dampfschiffahrtsverkehr** Pillau-Königsberg ist nun officiell wieder eröffnet worden. Die Dampfer gebrauchen zu der Fahrt von Pillau bis hier ca. 6 Stunden (gegen 4 Stunden unter gewöhnlichen Verhältnissen).

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. März. **[Ein frecher Raubanfall]** ist gestern Morgen in der Freienwalder Straße Nr. 33 von einem jungen Manne verübt worden, der, sich für einen Kassenboten der städtischen Wasserwerke ausgebend, der Frau des Vicewirths in Abwesenheit ihres Gatten eine auf den Namen der Hauseigenthümerin ausgestellte, quittirte Rechnung der Wasserwerke im Betrage von 32 Mk. 20 Pf. überreichte. Der Mann, der an der Eingangsthür geklingelt hatte, folgte der Frau in ihre im ersten Stockwerk belegene Wohnung und erhielt dort 33 Mk. Als die Frau ihn aufforderte, ihr 80 Pf. herauszugeben, schlug er sie mit einem wuchtigen Faustschlag zu Boden. Betäubt blieb die Frau auf dem Fußboden liegen und der Räuber entfloh mit dem ihm eingehändigten Gelde und weiteren 23 Mk., die sich in der Börse der Frau befanden. Es wird von der Criminalpolizei vermuthet, daß der Mann früher als Schreiber in den Diensten der Wasserwerke gestanden hat. Der Thäter ist noch nicht verhaftet.

* **[Das „überspannte" Berlin]**, galante Telephongeschichten aus der Reichshauptstadt, ist der Titel einer hübschen, illustrirten Humoreske in der Manier des bekannten und beliebten Humoristen Wilhelm Busch, die soeben in Hermann Schmidts Verlag Berlin SW., Plan-Ufer 26 erschien und durch die Frische der Erzählung und die Originalität ihrer Zeichnungen Beachtung verdient. Galante Telephongeschichten werden hier ausgeplaudert und in humorvoller Weise durch den Künstler illustrirt. Das Werk bietet dem Freunde derartiger Lectüre und allen lachlustigen Leuten eine Fülle von amüsantem Unterhaltungsstoff.

Schiffs-Nachrichten.

* Ueber den **Untergang des Dampfers „Utopia"** hat einer der Offiziere des Schiffes ausgesagt, daß man sich gerade vorbereitet hatte, die Anker fallen zu lassen, und die Maschine schon auf langsame Fahrt gestellt hatte, als sich der Unfall ereignete. Auf irgend eine Weise geriethen sie mit der Breitseite vor den Bug des „Anson", bevor sie die gefährliche Nähe des großen Kriegsschiffes erkannt hatten. Von beiden Schiffen ertönten laute Zurufe und im nächsten Augenblick fühlten sie, daß sich die Ramme des Panzers in die Seite der „Utopia" hineinbohrte. Der Passagierdampfer war ungefähr eine Viertelmeile vom Lande entfernt, es stand eine fürchterliche See und es regnete gerade in Strömen. An Bord spielten sich schreckliche Scenen ab. Unter den Italienern entstand eine vollständige Panik. Hunderte eilten auf die erhöhte Back und schrieen um Hilfe. Auch die Takelage füllte sich rasch mit Männern an, von denen einige ihre Frauen mit heraufgezogen. Die Zaudernden fanden dort keinen Platz mehr. Als der Dampfer wegsank, brach die mit Männern und Frauen dicht besetzte Back mit einem lauten Krach auseinander, wodurch viele getödtet und die übrigen in die See geschleudert wurden. Glücklicherweise hielten die Masten und ragten noch zum Theil aus dem Wasser hervor, als die „Utopia" bereits auf dem Grunde angelangt war, so daß noch 40 oder 50 Personen gerettet werden konnten. Das Geschrei der in den Masten sitzenden Leute konnte trotz des Sturmes an Land vernommen werden. Die Unglücklichen hielten fast ohne Ausnahme Kinder in den Armen, welche sie zu retten suchten, leider vergebens. Die in den Unterwanten befindlichen Personen waren alle von den Seen ins Meer geschleudert worden, bevor noch das erste Boot des „Anson" zur Rettung anlangte. Das Panzerschiff „Anson" hat nach einer Meldung des commandirenden Admirals keinen Schaden erlitten. Die Rheder des Dampfers „Utopia" theilen mit, daß sich die Gesammtzahl der nach dem Abgang von Neapel (welcher Hafen zuletzt angelaufen wurde) an Bord befindlichen Personen auf 880 belief, und zwar 830 Passagiere und 50 Mann Besatzung. Gerettet wurden 24 Mann von der Besatzung und 292 Passagiere. Es fanden demnach 564 Personen ihren Tod. Vermuthlich werden die Passagiere der „Utopia" sich in Gibraltar eine Untersuchung ihrer Verhältnisse gefallen lassen müssen und nur diejenigen von ihnen ihre Reise fortsetzen, welche Gepäck besitzen und im Stande sind, sich zu ernähren, weil das neue Gesetz in Nordamerika die Landung von Einwanderern ohne Gepäck verbietet.

Hamburg, 20. März. (Tel.) Der Schnelldampfer **„Augusta Victoria"** der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist auf der Rückfahrt von seiner Vergnügungsreise gestern Abend 8 Uhr von Southampton abgegangen. Der Postdampfer **„Moravia"** derselben Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Abend in Newyork eingetroffen.

Zuschriften an die Redaction.

Der Arbeiter Jacob Dusofski, 50 Jahre alt, drei Jahre bei mir wohnhaft, starb nach langjährigem schweren Leiden, wiederholt vom Arzte aufgegeben, in diesem Monat an der Wassersucht. Er hinterläßt eine 48 Jahre alte, schwächliche Frau und sechs Kinder, unter diesen drei arbeitsfähige, wegen der langen Krankheit des Vaters in dürftigen Verhältnissen. Dusofski hat die Kriege von 1866 und 1870, die Schlacht bei Königgrätz, die Belagerung von Metz und Paris mitgemacht und sich stets recht gut geführt. Er ist gesund entlassen, es fehlt ihm ein Anspruch auf Unterstützung. Es gelang mir jedoch, dem verdienten Krieger durch Vermittelung der Frau Geheimräthin Engler, der Vorsteherin des Kreis-Frauen-Vereins, eine Unterstützung von 10 Mark im ersten Jahre, 20 Mk. im letzten Jahre und 10 Mk. von der königlichen Regierung in Danzig im zweiten Jahre beschaffen zu können. Den Arzt bezahle ich, wohl üblich, für die Gutsarbeiter, den Sarg lieferte ich auf meine Kosten. Zum würdigen Begräbnisse des Mannes forderte die Frau einen Vorschuß von 48 Mk. von mir. Es ist der traurige Glaube der Katholiken, je kostspieliger das Begräbniß ist, je mehr theuer zu bezahlende Fahnen dem Sarge nachgetragen werden, desto würdiger wird des Verstorbenen Seele im Himmel aufgenommen. Die Geistlichen sollten diesen Aberglauben unterdrücken, die Nachbleibenden vor späterem Darben schützen; sie scheinen es nicht nur zu dulden, vielleicht noch zu nähren. Ich gab der Frau 18 Mk., das genügte nicht, sie borgte das Fehlende im Dorfe, das Begräbniß wurde prunkend gefeiert. Zum Schluß betranken sich die Leidtragenden. Mit Noth kamen meine Pferde, die die Leiche zum Kirchhofe gefahren, gesund zurück.

Schröder-Kl. Klinch bei Berent.

Briefkasten der Redaction.

E. E. hier: Veröffentlichung nicht angänglich. Wohin sollte es wohl führen, wenn wir im „Zuschriften"-Theile eine öffentliche Controverse über die Fähigkeiten einzelner Darsteller eröffnen wollten? Das würde wahrscheinlich ein **„Streit Aller mit Allen"** werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. März.

		Crs.v.20.			Crs.v.20.
Weizen, gelb			5% Anat.Ob.	89,30	89,30
April-Mai	211,00	212,70	Ung. 4% Grd.	93,10	92,90
Mai-Juni	209,50	210,20	2. Orient.-A.	76,70	76,50
Roggen			4% russ. A. 80	99,00	99,00
April-Mai	181,75	182,50	Lombarden	54,50	54,50
Mai-Juni	179,25	180,00	Franzosen ..	109,20	108,10
Petroleum			Cred.-Actien	176,10	175,70
per 200 ℔			Disc.-Com. .	210,40	209,00
loco	23,20	23,20	Deutsche Bk.	164,10	164,00
Rüböl			Laurahütte .	127,00	126,80
April-Mai	61,40	61,20	Oestr. Noten	176,50	176,50
Sept.-Okt.	61,30	63,30	Russ. Noten	241,25	240,75
Spiritus			Warsch. kurz	240,75	240,60
April-Mai	51,00	51,30	London kurz	20,355	20,35
Juni-Juli	51,10	51,50	London lang	—	20,245
4% Reichs-A.	106,30	106,30	Russische 5 %		
3½% do.	99,20	99,20	SW.-B. g. A.	90,80	90,40
3% do.	86,40	86,40	Danz. Priv.-		
4% Consols	105,60	105,70	Bank....	—	—
3½% do.	99,20	99,10	D. Oelmühle	143,00	143,00
3% do.	86,60	86,70	do. Prior.	132,00	131,60
3½% wpr.			Mlaw. S.-P.	111,50	111,50
Pfandbr. .	96,90	96,70	do. S.-A.	69,50	68,00
do. neue ..	96,90	96,70	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	57,60	57,70	Stamm.-A.	91,60	91,20
5% do. Rente	94,70	94,50	Danz. S.-A.	101,10	101,10
4% rm. G.-R.	86,90	87,20	Trk. 5% A.-A	91,00	90,80

Fondsbörse: ermäßigt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 21. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—136℔ 172—215 ℳ Br.
hochbunt 126—134℔ 171—215 ℳ Br.
hellbunt 126—134℔ 171—214 ℳ Br. 148-205
bunt 126—132℔ 167—212 ℳ Br. ℳ bez.
roth 126—134℔ 163—211 ℳ Br.
ordinär 120—130℔ 153—206 ℳ Br.

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 163 ℳ, zum freien Verkehr 128℔ 206 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai transit 163 ℳ Br., 162 ℳ Gd., inländ. 205 ℳ bez., per Mai-Juni transit 163 ℳ Br., 162 ℳ Gd., per Juni-Juli transit 163½ ℳ Br., 162½ ℳ Gd., per Juli-August transit 160 ℳ Br., 159 ℳ Gd., per Septbr.-Okt. transit 155 ℳ Br., 154 ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inländ. 164—166 ℳ, transit 123—124 ℳ

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 168 ℳ, unterpoln. 123 ℳ, transit 121 ℳ

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 170 ℳ Br., transit 125 ℳ Br., per Mai-Juni inländ. 170 ℳ Br., transit 125 ℳ Br., per Septbr.-Oktober inänd. 154½ ℳ Br., 153½ ℳ Gd., transit 119 ℳ Br., 118 ℳ Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 103—114℔ 110—116 ℳ bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 116—118 ℳ, weiße Mittel- inländ. 130 ℳ, transit 115 ℳ, weiße Futter- transit 112 ℳ.

Wicken per Tonne von 1000 Kgr. russ. 102 ℳ bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 131 ℳ bez.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transit 110 ℳ

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 190—200 ℳ bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 103 ℳ bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 58—88 ℳ bez.

Kleie per 50 Kilogramm (zum See-Export) Weizen- 4,55—4,70 ℳ

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 69 ℳ Gd., kurze Lieferung 69 ℳ Gd., per März-Mai 69 ℳ Gd., nicht contingentirt loco 49 ℳ Gd., kurze Lieferung 49 ℳ Gd., per März-Mai 49 ℳ Gd.

Rohzucker schwach. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,35—11,45 ℳ nach Qualität nom. per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 21. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Nachts leichter Frost, am Tage Thauwetter. — Wind: NW.

Weizen. Inländischer wie Transit- bei schwachem Angebot ruhig unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 106℔ 165 ℳ, 116℔ 185 ℳ, glasig 119℔ 194 ℳ, hochbunt 126℔ 205 ℳ, roth 124/5℔ 201½ ℳ, für polnischen zum Transit gutbunt etwas besetzt 123℔ 161 ℳ, 124℔ 162 ℳ, hellbunt besetzt 117/8℔ 148 ℳ, hellbunt 126℔ 165 ℳ, für russischen zum Transit glasig 126℔ 167 ℳ, mild roth 126℔ 160 ℳ per Tonne.

Termine: April-Mai zum freien Verkehr 205 ℳ bez., transit 163 ℳ Br., 162½ ℳ Gd., Mai-Juni transit 163 ℳ Br., 162 ℳ Gd., Juni-Juli transit 163½ ℳ Br., 162½ ℳ Gd., Juli-August transit 160 ℳ Br., 159 ℳ Gd., September-Oktober transit 155 ℳ Br., 154 ℳ Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 206 ℳ, transit 163 ℳ.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 117℔ 166 ℳ, 116℔ 165 ℳ, 115℔ 164 ℳ, poln. zum Transit 128℔ 124 ℳ, 120/1℔ 123℔, 116/7℔ 122½ ℳ Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 170 ℳ Br., transit 125 ℳ Br., Mai-Juni inländ. 170 ℳ Br., transit 125 ℳ Br., Septbr.-Oktbr. inländ. 154½ ℳ Br., 153½ ℳ Gd., transit 119 ℳ Br., 118 ℳ Gd. Regulirungspreis inländischer 168 ℳ, unterpolnischer 123 ℳ, transit 121 ℳ

Gerste ist gehandelt vom Speicher russ. zum Transit 103, 106, 109, 110 und 113/4℔ 110 ℳ, dicke gelbe 112℔ 116 ℳ, weiß 107 und 107/8℔ 116 ℳ per To. **Hafer** inländischer mit Geruch 131 ℳ per Tonne bez. — **Erbsen** inländische mittel 130 ℳ, poln. zum Transit Koch- 116, 118 ℳ, mittel 115 ℳ, Futter- 112 ℳ, per Tonne gehandelt. — **Wicken** poln. zum Transit 102 ℳ per Tonne bez. — **Mais** russ. zum Transit 110 ℳ per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 190, 196½, 198, 200 ℳ per Tonne bez. — **Heddrich** russ. zum Transit 103 ℳ per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** roth 29, 31, 33, 36, 38, 39, 40, 43, 44, 45, 46 ℳ, alt 26, 28 ℳ, weiß 52 ℳ, schwedisch 74 ℳ, Thymothee besetzt besetzt 15 ℳ per 50 Kilo bezahlt. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 4,65, 4,70 ℳ, mittel 4,55 ℳ per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 69 ℳ Gd., kurze Lieferung 69 ℳ Gd., per März-Mai 69 ℳ Gd., nicht contingentirter loco 49 ℳ Gd., kurze Lieferung 49 ℳ Gd., per März-Mai 49 ℳ Gd.

Danzig, 21. März.

(Vor der Börse.)

*** **Wochen-Bericht.** Wir hatten vielfach trübes, nebeliges Wetter bei kälterer Temperatur und häufigen, aber nur geringen Niederschlägen. Die Zufuhren per Eisenbahn blieben quantitativ unverändert und bestanden aus 482 gegen 480 Waggons in voriger Woche. Vom Inlande kamen 155 und von Polen und Rußland 327 Wagen. Hiervon waren 370 mit Getreide, 61 mit Oelsaaten und 51 mit Kleie beladen. Auf die anhaltende Steigerung der letzten Zeit hat sich im Laufe der gegenwärtigen Woche fast allgemein eine Abschwächung geltend gemacht, ohne jedoch einen durchgreifenden Preisabschlag herbeizuführen. Am Newyorker Markt betrug der Rückgang für Weizen seit acht Tagen ca. 2 Cents, während die Mehlnotirung von 4,05 Dollars aufrecht erhalten wurde. Die sichtbaren Vorräthe von Weizen in Amerika beliefen sich auf 22 859 000 Bushels gegen 23 192 000 in der vorhergehenden Woche und 28 101 000 vor einem Jahre. Die englischen Berichte heben fortdauernd das knappe Angebot der einheimischen Weizen hervor, und wurden letztere abermals 1 Sh. höher notirt. Fremde Gattungen blieben gleichfalls fest, die Tendenz dafür war aber eine ruhigere. Von unserem Platze aus sind in Folge der erhöhten Forderungen des Exports, der im hiesigen Angebot nur eine geringe Auswahl findet, belangreiche Abschlüsse nach dem Auslande nicht zu Stande gekommen, und das Geschäft mit England, Skandinavien und Belgien war nur ein beschränktes. In Nord-Frankreich zeigt sich vielseitiger Begehr für Weizen, doch vermag man unsere Preise noch nicht recht anzulegen. Man trägt sich dort wegen des schlechten Ausfalles der letztjährigen Ernte mit der Hoffnung auf eine wenigstens zeitweise Ermäßigung des französischen Eingangszolles. Am hiesigen Markt konnten sich die Preise für die besseren inländischen Weizen nur schwach behaupten, während mittlere und geringere 2—3 ℳ billiger sind. Die Transitgattungen waren zeitweise auch vernachlässigt und Preise etwas nachgebend, doch stellte sich dafür zuletzt wieder bessere Kauflust ein. Im Termingeschäft schließen die Frühjahrs- und Sommersichten 1—1½ ℳ und der Herbst 2 ℳ billiger. Bezahlt wurde: Inländisch bunt 112/3 bis 127℔ 170—200 ℳ, glasig 124/5 bis 129℔ 204—206 ℳ, hellbunt 111—126℔ 165—205 ℳ, weiß 121—132℔ 198—210 ℳ, hochbunt 122/3—129/30℔ 202—211 ℳ, Sommer- 121—131℔ 188—207 ℳ, polnisch zum Transit bunt 105—128℔ 120—166 ℳ, gutbunt 124/5—131℔ 162—172 ℳ, glasig 127—129℔ 167—171½ ℳ, hellbunt 115—128/9℔ 148—171 ℳ, weiß 124/5 bis 125℔ 166—176 ℳ, hochbunt 127—129/30℔ 169—171 ℳ, hochbunt glasig 129—133℔ 172—175 ℳ, russisch zum Transit bunt 116—122/3℔ 145—153 ℳ, glasig 121—128℔ 158—168 ℳ, fein hochbunt glasig 131℔ 176 ℳ, roth 126/7—128℔ 160—163 ℳ, roth milde 124/5—129/30℔ 159—164 ℳ Regulirungspreis zum freien Verkehr 205—206 ℳ, zum Transit 162—163 ℳ Auf Lieferung per April-Mai zum Transit 162 ℳ bez., zuletzt 162½ ℳ Br., 162 ℳ Gd., per Mai-Juni zum Transit 162 ℳ bez., zuletzt 162½ ℳ Br., 162 ℳ Gd., per Juni-Juli zum Transit 162½ ℳ Br., 162 ℳ Gd., zuletzt 163 ℳ Br., 162½ ℳ Gd., per Juli-August zum Transit 159 ℳ Br., 158 ℳ Gd., zuletzt 159 ℳ Br., 158½ ℳ Gd., per Septbr.-Oktober zum Transit 155 ℳ Br., 154 ℳ Gd., zuletzt 155 ℳ Br., 154 ℳ Gd.

Roggen. Gute und trockene Qualitäten wurden äußerst spärlich zugeführt. Die letztbezahlten Preise sind seit acht Tagen 1—2 ℳ niedriger anzunehmen. Auf Lieferung wurde sehr wenig gehandelt. Nach vorübergehender Abschwächung haben sich die Termine wieder erholt und schließen per Frühjahr ca. 1 ℳ billiger und per Herbst fast unverändert. Bezahlt wurde per 120℔ inländisch 105—122/3℔ 161—169 ℳ, polnisch zum Transit 115—126℔ 122—123 ℳ, russisch zum Transit 115—132℔ 122 bis 123½ ℳ Regulirungspreis inländisch 169—168 ℳ, unterpolnisch 125—123 ℳ, transit 123—121 ℳ Auf Lieferung per April-Mai inländ. 170 ℳ Gd., schließt 170 ℳ Br., transit 125½ ℳ Br., 124 ℳ Gd., schließt 125 ℳ Br., per Mai-Juni inländ. 170 ℳ Br., 169 ℳ Gd., schließt 170 ℳ Br., transit 125½ ℳ Br., 124½ ℳ Gd., schließt 125 ℳ Br., per Septbr.-Oktober inländ. 154 ℳ Br., 153 ℳ Gd., zuletzt 154 ℳ Br., 153½ ℳ Gd., transit 118 ℳ bez., zuletzt 119 ℳ Br., 118 ℳ Gd.

Gerste erfuhr fast keine Veränderung. Die Brauer scheinen ziemlich versorgt, und nur wirklich gute Gattungen sind leicht unterzubringen. Bezahlt wurde große hell 110℔ 144 ℳ — **Hafer** inländ. 128—135 ℳ — **Erbsen** inländ. Koch- 136 ℳ, mittel 130 ℳ, polnische zum Transit Koch- 112—116 ℳ, Mittel- 112—115 ℳ, Futter- 104—110 ℳ, geringe Victoria- zum Transit 114—121 ℳ — **Wicken** inländische 80—110 ℳ, poln. zum Transit 97—102 ℳ — **Pferdebohnen** inländ. besetzt 130 ℳ, poln. zum Transit 118 ℳ — **Rübsen** russischer Sommer- zum Transit 194—205 ℳ — **Raps** russ. Sommer- zum Transit 206—216 ℳ — **Heddrich** russ. zum Transit 106—109 ℳ — **Dotter** russ. zum Transit 175 ℳ — **Kleesaaten** roth 26—46 ℳ, weiß 45—65 ℳ per 50 Kilo. — **Weizenkleie** zum See-Export grobe 4,52½—4,65 ℳ, mittel 4,45—4,50 ℳ, feine 4,45—4,50 ℳ per 50 Kilo. — **Spiritus.** Die Berliner Speculation wirkte auch in dieser Woche steigernd auf unsere Preise ein und schließen dieselben wiederum 1½ ℳ höher. Zu notiren ist: Contingentirter loco 68 bis 69½ ℳ Gd., kurze Lieferung 68—69¼ ℳ Gd., per März-Mai 68—69½ ℳ Gd. Nicht contingentirter loco 48—49½ ℳ Gd., kurze Lieferung 48—49½ ℳ Gd., per März-Mai 48—49½ ℳ Gd.

Danziger Fischpreise vom 19. März.

Lachs groß 1,80 ℳ, Stör 0,60 ℳ, Zander — ℳ, Bressen 0,60 ℳ, Karpfen 1,00 ℳ, Rapfen 0,50 ℳ, Barbe 0,50 ℳ, Hecht 0,60 ℳ, Schleih 0,80 ℳ, Barsch 0,40 bis 0,50 ℳ, Plötz 0,20 ℳ, Dorsch 0,30 ℳ per ℔, Flunder per Mandel 0,50—1,00 ℳ, Hering 0,50 ℳ per Schock.

Productenmärkte.

Magdeburg, 20. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 % 18,55, Kornzucker excl., 88 % Rendement 17,55, Nachproducte excl. 75 % Rendement 14,90. Ruhig. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 27,00. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per März 14,00 bez. und Br., per April 13,80 bez., 13,82½ Br., per Mai 13,82½ bez., 13,85 Br., per Juni 13,87½ bez., 13,90 Br. Stetig. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 127 000 Ctr.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. März. Wind: NNW.

Gesegelt: Wolga (SD.), Spruth, Libau, leer. — Victoria, Staben, Stettin, Ballast. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Ravenna (SD.), Woodburn, Memel, leer. — Königsberg (SD.), Erich, Dünkirchen, Melasse.

21. März. Wind: SW., später S.

Angekommen: Dido (SD.), Westergaard, Rostock, leer. — Well Park (SD.), Putt, Rostock, leer.

Gesegelt: Prinz Friedrich Carl, Rehberg, Bordeaux, Holz.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Kanalliste

20. März.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 1 Kahn mit Kohlen.

Stromab: Drenikow, Schwetz, 150 T. Rohzucker, Wanfried, Neufahrwasser. — Guske, Graudenz, 19 T. div. Güter, Krohn, Danzig.

Meteorologische Depesche vom 21. März.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore...	765	N	2	wolkig	6	
Aberdeen	761	NW	2	bedeckt	3	
Christiansund ...	756	SSW	1	Schnee	—2	
Kopenhagen....	748	N	3	wolkig	—2	
Stockholm.....	750	N	2	halb bed.	—6	
Haparanda	751	NO	2	wolkenlos	—19	
Petersburg	751	WNW	1	wolkenlos	—13	
Moskau	750	WNW	2	bedeckt	—1	
Cork, Queenstown	764	N	3	heiter	3	
Cherbourg.....	759	N	6	wolkig	4	
Helder	753	NNW	2	wolkig	2	
Sylt	749	N	1	wolkig	0	1)
Hamburg	750	NW	1	heiter	—2	2)
Swinemünde ...	748	WSW	3	Schnee	—1	3)
Neufahrwasser ..	751	S	1	halb bed.	—3	4)
Memel	751	S	2	halb bed.	—2	5)
Paris........	755	NNO	4	halb bed.	1	
Münster	752	NW	2	heiter	—1	
Karlsruhe	751	NO	2	wolkig	0	
Wiesbaden	752	still	—	bedeckt	1	6)
München......	749	NO	4	halb bed.	0	
Chemnitz......	752	S	1	heiter	—2	
Berlin	750	SSW	3	bedeckt	—0	7)
Wien	752	NO	1	bedeckt	2	
Breslau	753	SSO	2	bedeckt	—1	
Ile d'Aix	756	NNO	5	bedeckt	4	
Nizza	749	O	4	wolkig	8	
Triest........	750	O	1	Regen	11	

1) Nachts Hagel. 2) Abends Schnee. 3) Nachts Schnee. 4) Nachts Schnee. 5) Nachts Schnee. 6) Reif. 7) Früh Schnee.

Uebersicht der Witterung.

Die Theildepression, welche sich gestern über der Nordsee entwickelt hat, liegt jetzt über dem südlichen und mittleren Ostseegebiete, im nördlichen Deutschland fast allenthalben Schneefälle verursachend. Das barometrische Maximum im Westen hat an Höhe zugenommen, so daß Fortdauer des kalten Wetters zu erwarten sein dürfte. In Deuschland ist das Wetter veränderlich, bei schwacher Luftbewegung aus verschiedener Richtung; die Temperatur liegt daselbst 1 bis 8 Grad unter dem Mittelwerthe, fast allenthalben herrscht daselbst leichter Frost. Schneehöhe: Hamburg 2, Berlin 3, Neufahrwasser 6 Ctm.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
21	8	750,8	— 2,5	S. leicht, wolkig.
21	12	751 0	+ 3,9	SSW. lebhaft, wolkig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Neue Synagoge.

Purimfest.
Montag, den 23. März cr., Abendgottesdienst und Predigt 6 Uhr.

Den gestern zu Göttingen erfolgten Tod unseres Bruders und Schwagers des Königl. Gerichts-Assessors

Robert Ziegel,

zeigen schmerzerfüllt an.
Danzig, den 21. März 1891.
Rechtsanwalt Steinhardt und Frau Johanna geb. Ziegel.

Naturforschende Gesellschaft.

Aerztlicher Verein — Medicinische Section.

Sitzung
am Donnerstag, den 26. März, 8 Uhr.

Tagesordnung:
Aerztliche Mittheilungen. Berathung von Zusätzen zum Statut.

Dr. Abegg.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Strom- und Seeschifffahrt wird von uns mit dem heutigen Tage für eröffnet erklärt.

Danzig, den 21. März 1891.
Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.
Damme.

Große Auction
mit Porzellanwaaren

Portechaisengasse Nr. 9.

Montag, den 23. u. Dienstag, den 24. März, Vorm. von 10 Uhr ab, u. Nachm. von $2\frac{1}{2}$ Uhr werde ich im Auftrage die noch vorhandenen Restbestände von Porzellanwaaren, als:
Teller, Kannen, Schüsseln, Saucieren, Tassen, Kuchenteller, Bratenschüsseln, Baumtöpfe, Milch- und Sahnetöpfe
an den Meistbietenden a tout prix verkaufen, wozu ich höfl. einlade.
Der Königl. vereid. Auctionator und Gerichts-Taxator

W. Ewald,
Bureau Danzig, Altst. Grab. 104 I.

An dem hiesigen vollberechtigten

Realprogymnasium

beginnt der neue Jahrescursus am 6. April. Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete vom 2—6 April bereit sein. Für auswärtige Schüler werden gern Pensionen nachgewiesen. (5535

Riesenburg, 21. März 1891.
Müller,
Rector.

Friedrichstädt. Pädagogium,
Berlin, Schützenstr. 40/42.
Staatl. concession. Vorbereitung für Prima und Abiturium. — Zahlreiche Empfehlungen.
5454) Lewetzki.

Mittlere Mädchenschule
Tobiasgasse 11.

Der neue Cursus beginnt Montag, den 6. April. Annahme neuer Schülerinnen täglich von 10—1 Uhr Vormittags. In die 4. Klasse werden Kinder ohne Vorkenntnisse aufgenommen.

Hedwig Petry, Vorsteherin.

Der Unterricht
in meinem Vorbereitungs-Zirkel für höhere Lehranstalten beginnt Montag, den 6. April. Zur Annahme neu. Schüler u. Schülerinnen bin ich täglich zwischen 12—1 Uhr Vormittags bereit. (5487

Elise Hoffmeister,
Hundegasse Nr. 93, 2 Tr. h.

Ueber Siebzig Tausend Abonn.

Die
Berliner Abendpost
(täglich 8—10 Seiten)
mit dem Unterhaltungsblatt
Deutsches Heim.
Beide Blätter kosten zusammen
bei jedem Postamt **Mk. 1,25** vierteljährlich.
In Worten:
Eine Mark, fünfundzwanzig Pfennige.

Jeder Stand wird durch den reichhaltigen Inhalt befriedigt sein. Für das Privatpublikum wird durch die Berliner Abendpost sogar das Halten e. Berliner Börsenzeitung entbehrl.

In Danzig zu abonniren pro Quartal mit Bestellgeld *M* 1,65 bei der Privat-Post Hansa, Poggenpfuhl 6, woselbst auch Probenummern zu haben sind. (5530

Loose der Cösliner Rothen Kreuz-Lotterie à *M* 1,
Loose der Stettiner Pferde-Lotterie à *M* 1, (5566
Loose der Königsberger Pferde-Lotterie à *M* 1,
Loose der Schneidemühle Pferde-Lotterie à *M* 1 bei
Th. Bertling, Gerbergasse Nr. 2.

Loose
zur Roth. Kreuz-Lotterie a 1 *M*,
zur Stettiner Pferde-Lotterie a 1 *M*,
zur Königsb. Pferde-Lotterie a 1 *M* in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 184. Königl. Preuß. Lotterie hat bei Verlust des Anrechtes bis zum

3. April cr., Abends 6 Uhr,

planmäßig zu erfolgen. (5460

H. Gronau,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.



Danzig—Plehnendorf—Bohnsack—Rothebude—Schöneberg.

Von Montag, den 23. März ab werden die fahrplanmäßigen Passagierfahrten wieder aufgenommen.

Von Danzig nach Heubude und Plehnendorf: 6, 8, 10, 12 Uhr Vorm., 1, 2, 3, 4 und 6 Uhr Nachmittags.
- - - Bohnsack: 11 Uhr Vorm., 2, 3 u. 6 Uhr Nachm.
- - - Schöneberg: 2 und 3 Uhr Nachmittags.
- - - Schönhorst: 3 Uhr Nachmittags.

Von Schönhorst nach Danzig: 6 Uhr Morgens,
- Schöneberg - - 4 Uhr 30 Min. und 6 Uhr 30 Min. Morgens,
- Bohnsack - - ca. 5 Uhr 30 Min., ca. 6 Uhr 30 Min., ca. 8 Uhr 30 Min. Vorm., 12 Uhr 30 Min. Nachmittags,
- Plehnendorf - - ca. 6, ca. 7, ca. 8, ca. 9, ca. 11 Uhr Uhr Vorm., 1, 2 u. 6 Uhr Nachm.

Fahrpläne sind bei Herrn Weißner, Grünes Thor, und auf den Dampfern zu haben. (5580

Gebr. Habermann.

Gladbacher
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir dem Herrn
Paul Kwasniewski, Kaufmann in Schidlitz,
eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.
Danzig, den 17. März 1891. (5541
Die General-Agentur.
H. Julius Schultz.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Vermittelung von **Feuer-, Explosions-** und **Glas-Versicherungen** bestens empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gern bereit.

Paul Kwasniewski.

Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung

nebst
internationaler Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und gewerblicher Producte
in Elbing vom 21. bis 24. Mai 1891.

Für Zuchtvieh kommen Geldpreise im Gesammtbetrage von 22 000 *M* zur Vertheilung nebst zahlreichen Ehrenpreisen. Letztere auch für Maschinen, Produkte rc.

Anmeldungen werden, soweit es der noch vorhandene Raum erlaubt, bis 1. April cr. angenommen.

Anmeldungen bei Oekonomie-Rath Dr. Oemler in Danzig.

Die Hauptverwaltung
des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.

Mittelschule zu St. Katharinen.

Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt am **Montag, den 6. April.** Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am Dienstag, den 24. März, von Morgens 8 Uhr ab, im Conferenzzimmer der Anstalt bereit sein. Alle Knaben, welche die Aufnahme wünschen, haben Tauf- und Impfschein vorzulegen; Diejenigen, welche schon Schulunterricht erhalten haben, bringen behufs ihrer Prüfung Schreibzeug mit und legen ihr zuletzt erhaltenes Schulzeugniß vor.

Boese, Rector.

Den Herren Mühlenbesitzern

empfehlen wir:
Ia. seidene Cylindergaze, Beuteltücher, Sichtmaschinengaze, Ia. Silberstahl, Messerpicken, Messerpickenhalter, Gußstahl-Picken, Katzensteine, Treibriemen, Mühlsteinkrahnen, sowie
deutsche Sandmühlensteine, beste französische Mühlensteine und sämmtliche Müllerei-Maschinen.

Arndt & Loepert,
Kohlenmarkt 6. (5071

Rudolph Mischke,

Langgasse No. 5
empfiehlt zu billigsten Preisen:



Bettgestelle
mit und ohne Polsterung, mit Drahtspiral und Bandeisengurten.
Kinderbettgestelle
in hübschen Facons,
Eis. Waschtische u. emaill. Waschgeräthe,
Zimmer- und Kranken-Closets.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Langgasse 13, 1. Etage.
Julie Hinz,
Modistin.

Alt-Kupfer,
Messing, Zink, Zinn, Blei rc. kauft zu höchsten Tagespreisen die Metallschmelze (3172
S. A. Hoch,
Johannisgasse Nr. 29.

Constantin Ziemssen's
Bücher-Novitäten-Leihanst.

Jedes neue Buch von allgemeinerem Interesse soll sofort nach Erscheinen in mehreren Exemplaren angeschafft werden.
Neuer Haupt-Catalog soeben erschienen. Preis 25 ₰.

Ostseesprotten! Ostseesprotten! täglich frisch aus dem Rauch, per ℔ nur 30 ₰. Lachmann, Tobiasgasse 25 und Hausthor 7.

Eine Besitz., ca. 5 Huf. gr., i. d. Umgegend v. Dirschau, dicht an der Chaussee, ganz n. e. Bahnhof gelegen, gut. Weizenboden, ist zu verkauf.
Gefl. Offerten unter 5410 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

In Leesen p. Zuckau, Kreis Danziger Höhe, steht ein sechsjähriger Fuchswallach, $3\frac{1}{2}$ Zoll groß, ein Jahr bei der Truppe gegangen, zum Verkauf.
5267) G. Hoene.

Strohhüte

wäscht, färbt und modernisirt schnell und gut (4107
August Hoffmann,
Strohhut-Fabrik, Hl. Geistg. 26.

Griechische
Original-Weine
der deutschen Weinbau-Gesellschaft „Achaia"
in **Patras,** sowie **Cephalonia-** und **Samos-**Weine in Flaschen und in Gebinden von 10—500 Litern offerirt (2426
A. Ulrich,
Danzig.
10 Flaschen (à 3/4 Liter) assortirt incl. Verpackung frei jeder Bahnstation gegen Nachnahme oder Einsendung von 20 *M*.

!Kauf-Gesuch!

Ein herrschaftl. Grundstück mit Land-, Obst- und Gemüsegarten, können auch Wohnungen zu vermiethen sein, kann in oder ganz nahe an der Stadt gelegen sein, mit genügender Anzahlung und direkt wo? wird zu kaufen gesucht.
Verkäufer belieben ihre Adr. unter Nr. 5527 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein gelber Schutz-Hund,
70 Ctm. gr., 1 Jahr 9 Mon. alt, ist z. verk. Almodengasse 6, Th. 22.

Ein Zeichenschrank 86×118 Ctm. 5 Schiebefächer zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 5493 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Renten,
auf Grundstücke bei Zoppot eingetragen, sollen cedirt werden.
Offerten unter Nr. 5464 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Die Danziger Tattersall-Gesellschaft

empfiehlt leihweise:
Reitpferde für Herren und Damen.
Reitunterricht für Herren und Damen
durch unseren Stallmeister Herrn von Grumbkow.
Pflege von Pensions-Pferden und sachgemäßes Zureiten.
Commissionsweisen Ein- und Verkauf von Reit- und Wagenpferden.

Der Corps-Roßarzt Herr Haase hat die Aufsicht über den Gesundheitszustand der Pferde übernommen.

(5435

Verkauf eines Hypotheken-Documentes.

Für die Otto Schwartz'sche Concursmasse werde ich am
Montag, den 23. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
in meinem Comtoir, Paradiesgasse 25, ein zu obiger Concursmasse gehöriges **Hypotheken-Document über *M* 24000** eingetragen auf das Rittergut Lahmenstein ad Rub. III. Nr. 15, auf den Namen der Frau **Wilhelmine Prohl** geb. **Monglowski,** im Auctionwege an den Meistbietenden verkaufen. (5343

Die näheren Bedingungen, sowie das Hypotheken-Document sind bei mir einzusehen.
Bietungs-Caution *M* 1000.

Danzig, den 19. März 1891.
Der Concursverwalter
Rudolph Hasse.

Aus der Liqueur-Fabrik Julius v. Götzen
offerire
Stockmannshofer Pomeranzen No. 00

I.	Qualität Mk.	3,00	pro Flasche.
II.	„ „	1,50	

J. M. Kutschke,
Delicatessen-, Liqueur- und Wein-Handlung.

Chemische Fabrik, Danzig,

offerirt zu äußersten Preisen unter Gehaltsgarantie:
Superphosphat aller Art,
fein gemahlene Thomasschlacke,
frei von jeder Beimischung garantirt,
Stassfurter Kainit zu Original-Preisen,
Superphosphat-Gyps
zum Einstreuen in die Ställe, behufs Bindung des Ammoniaks im Dünger; ferner
Kali-Dünger-Gyps,
Ia. Chili-Salpeter.

Chemische Fabrik,
Petschow. Davidsohn.
Danzig, Comtoir: Hundegasse 111. (4768

Die neuesten Muster in allen Sorten Schuhwaaren
für Damen, Herren und Kinder trafen in vorzüglicher Auswahl ein, die wir zu billigsten Preisen, für beste Fabrikate empfehlen. (5497
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Ambosse, Schraubstöcke, Kluppen, Kluppenbohrer, Bohrmaschinen, Reifenbiegmaschinen, Stauchmaschinen, Drehbänke, Ventilatoren, Blasebälge, Feldschmieden, Prima engl. und deutschen Gußstahl, Messer-, Feder-, Pflugstahl etc.
Westons Differ.-Flaschenzüge, Locomotivwinden, Gußstahl-Hämmer, Erdharken, Schaufeln, Spaten etc. empfiehlt billigst (5072
Emil A. Baus, Inh. L. Nagel. Nr. 7. Große Gerbergasse Nr. 7.

Vieh-Auction zu Langenau
bei Praust.

Dienstag, den 24. März 1891, Vormittags 10 Uhr, werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Henker** im Auftrage mehrerer Interessenten an den Meistbietenden verkaufen:

Eine Anzahl guter Pferde, Jährlinge, Kühe, theils hochtragend, theils frischmilchend; Ochsen, Schweine, Wagen und Ackergeräthe etc.

Die Herren Guts- und Hofbesitzer, welche sich bei dieser Auction betheiligen wollen, ersuche ich ergebenst, die Anmeldungen vorher in meinem Bureau Danzig, Breitgasse 4, oder am Auctionstage in Langenau zu machen, auch wird Herr Gastwirth **Henker** Anmeldungen vorher entgegen nehmen.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
5569) vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator.
Bureau: Danzig, Breitgasse Nr. 4.

Gummiboots werden unter Garantie besohlt und reparirt, Altstädt. Graben 96 I, am Dominikanerplatz, bei **O. Spittka,** Schuhmachermstr.

Mk. 9000 sind per 1. April ev. 1. Mai auf sich. Hypothek zu begeben. Vermittler werden nicht berücksichtigt.
Adr. u. 5503 in d. Exped. dies. Zeitung erbeten.

Eine sich. Hypoth. *M* 16000 5% ist ohne Vermittl. zu verkauf.
Offerten unter Nr. 5513 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Zeichner
für maschinelle Anlagen find. für einige Monate gute Beschäftigung.
Adressen unter Nr. 5496 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für eine j. Dame welche sich der kaufm. **Buchführung** widmen will, wird z. weit. Ausbild. eine Volontärstelle i. e. hiesigen guten Geschäft oder Fabrik gesucht.
Offerten unter Nr. 5516 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Tüchtigen Vertreter mit einigem Capital,
für Danzig und Umgegend, suche für ein Patent-Artikel, der bei Bauten, Behörden, Instituten, Hotels, Privaten, großen Absatz findet.
Adressen unter Nr. 5510 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Erzieherin,
evangl., geprüft und musikalisch, mit sehr soliden Ansprüchen wird sofort eingestellt. Offerten unter Privatschule poste restante Baumgarth bei Christburg einzureichen.

Suche per 1. April bei hohem Lohn eine tüchtige
Restaurant-Wirthin.
Rudolf Braun, Breitgasse 127.

Zum 1. April cr. wird für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft
ein Lehrling gesucht.
Offerten sub Nr. 5324 durch die Expedition d. Zeitung.

Für ein Metall- u. Eisengeschäft
ein Lehrling
unter günstigen Bedingungen gesucht. Meldungen unter Nr. 16350 an **S. Salomon,** Stettin, Central-Annoncen-Expedition.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung findet in meinem Stahl-, Eisen-, Maschinen- und Werkzeug-Geschäft gegen monatl. Remuner. Stell. als
Lehrling.
Emil A. Baus,
5546) Inh. L. Nagel.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung, findet in unserem Comtoir und Detail-Geschäft bei monatl. Remuneration Stellung als
Lehrling.
Poll & Co.,
Tabak-Fabrik. (4576

Ich suche für mein Colonialwaaren-Engros-Geschäft einen
Lehrling
mit der Berechtigung zum Einj. Freiwilligen Militärdienst.
Herrmann Lövinsohn.

Gesuch.
Ein mit Ia. Referenzen u. Sprachkenntnissen versehener respectabl. Mann sucht Stellung als Oberkellner oder Buffetier. Off. unter 5495 in der Exped. d. Ztg. erb.

Comtoir-Volontair
sucht zum 1. April Beschäftigung in einem hiesigen Comtoir.
Offerten unter Nr. 5437 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine bescheidene Kindergärtnerin II. Klasse sucht Stellung. Auskunft ertheilt gütigst Frau Charlotte Collas, Poggenpfuhl 42 III.

Ein j. Mann m. einjähr. Zeugn., d. läng. Zeit im Maschinenbaufach prakt. u. theor. gearb., sucht entsprech. Beschäft. zur weit. Ausbild. gegen klein. Remuneration.
Adressen unter Nr. 5508 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Einen Lehrling
sucht
Rudolph Mischke,
Eisenwaarenhandlung,
Langgasse 5.

Eine Wirthschafterin sucht zum 1. April oder später Stellung auf einem Gute. Gefl. Offerten u. H. B. 444 an **Rudolf Mosse,** Danzig, erbeten. (5540

Für das Comtoir eines hiesigen Holzexport- und Rhederei-Geschäft wird ein
Lehrling
gegen Remuneration ges.
Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf sind unter 5571 an die Expedition d. Ztg. zu richten.

Großer heller
Laden
in erster Geschäftslage,
mit vielem Nebengelaß und Keller, passend zu jedem Geschäft, soll Umstände halber zu Oktober preiswerth abgegeben werden.
Reflektanten wollen ihre Adr. unter Nr. 5520 in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

---

1. Damm Nr. 7. ist die hochel. 1. u. 2. Etage, best. aus 6 und 7 Zimmern, Badest., Mädchenstube, Speisek., Küche, Boden u. Keller, p. 1. April zu vermiethen. Näh. daselbst. (5226

Eine herrschaftliche Wohnung von 3—4 Zimmern mit reichlichem Zubehör in freier Lage, Balkon od. Garten wird von einer einzelnen Dame sofort oder später zu miethen gesucht. Adressen mit Preisangabe erbeten unter 5192 in der Expedition dieser Zeitung.

Vorst. Graben 44 b. III sind 2 möblirte Zimmer eventl. mit guter Pension, zusammen, auch getheilt, zum 1. April z. verm.

Comtoir sofort zu vermiethen **Hundegasse 51.**

---

1 Damm Nr. 7. i. e. gr. Laden m. Wohnung, auch getheilt, zu vermiethen. Näheres daselbst.

Jopengasse 24 II ist e. gut möbl. Zimmer u. Kab. a. 1—2 Herren z. 1. April zu verm. Ebert.

Zur Schule
wird Oktober d. J., möglichst im Centrum eine Wohnung gesucht, 7 Wohnräume incl. 2 Kabinets, auch in 2 Etagen.
Off. mit Preis u. 5524 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Hundegasse 112 II ist die herrsch. Wohnung v. 6 Zimmern, Mädchenzimmer rc. zum Juli eventl. etwas früher zu vermiethen.
Näheres daselbst 11—1 Uhr.

Zwei helle Comtoirräume,
Rechtstadt, p. 1. Juli zu mieth. ges.
Adressen unter Nr. 5494 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Restaurant (5554
zur Schweizer-Halle
32. Heilige Geistgasse 32,
bringt sich dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung.
Hochachtungsvoll A. Kersten.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonnabend, den 21. März:
Erstes großes humoristisches
Bock-Bier-Fest.
Alt Berlin auf dem Bock.
Anfang des Concerts 8 Uhr.
Entree 30 ₰, Logen 50 ₰.

Sonntag, den 22. März cr.
Großes Concert
Anfang 7 Uhr.
Kassenöffnung 6 Uhr.
Entree 30 ₰. Logen 75 ₰.
Carl Bodenburg.

Wilhelm-Theater.
Heute Sonnabend sowie folgende Tage:
Große brillante Vorstellung.
Gastspiel der Ballet-Gesellschaft
Dämon Gold
Neu! Neu!
sowie des russischen Original-Clowns Herrn
M. Beketow
mit seinen dressirten Schweinen.
Auftreten sämmtlicher jetzt engagirten Künstler und Specialitäten allerersten Ranges.

Stadt-Theater
Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, Bei ermäßigten Preisen. **Das Milchmädchen von Schöneberg.**
Sonntag, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, Gastspiel von Marie Barkany. Außer Abonnement. **Die Waise aus Lowood.**
Montag: Außer Abonnement. Abschiedsvorstellung von Marie Barkany. **Philippine Welser.** Hierauf **Die Schulreiterin.**
Dienstag: Bei ermäßigt. Preisen. **Der Seecadet.**
Mittwoch: Außer Abonnement. Classiker-Vorstellung bei kleinen Preisen. **Die Räuber.**

Ja, entstammt derselb. Quelle.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18813 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 21. März 1891.

Herrenhaus.

10. Sitzung vom 20. März.

In einmaliger Schlußberathung wird der Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes betreffend die **evangelische Kirchenverfassung** in den acht älteren Provinzen der Monarchie angenommen.

Erste Berathung des vom Abgeordnetenhause beschlossenen **Wildschadengesetzes.**

Prinz Hohenlohe beantragt, das Gesetz einer Commission zu überweisen, welche besonders auch in ihrer Mitte rechtsverständige Mitglieder haben muß. 1848 wurde das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden ohne Entschädigung aufgehoben, und damit fiel auch die Pflicht zum Wildschadenersatz. Das Gesetz vom 7. März 1850, das Jagdpolizeigesetz, hat die Materie dann endgiltig geregelt; von Wildschadenersatz ist darin keine Rede. Seitdem hat die Frage des Wildschadenersatzes eine große Rolle in der politischen Agitation gespielt. Vielfach waren es bankerotte Gutsbesitzer oder Pächter, die nicht zahlen wollten, welche dieser Agitation Unterstützung liehen; die Presse wurde aufgeboten, die Oeffentlichkeit so systematisch bearbeitet, daß die Agitation sich bis zu dem uns jetzt vorliegenden Gesetzentwurf verdichtet hat. Der Entwurf ist wohl im ganzen nur deshalb im anderen Hause durchgegangen, weil man sagte, das Herrenhaus werde die Sache doch nicht annehmen. Das andere Haus wollte also das Odium des Nichtzustandekommens auf uns sitzen lassen. Im Gegensatz dazu bitte ich die Commission, alles zu thun, um die Sache gründlich zu prüfen. In der Annahme des vom anderen Hause uns vorgelegten Entwurfes sehe ich aber kein Heil. Ich ziehe vor, die Regierung um Vorlegung eines Wildschadengesetzes in Verbindung mit einem neuen Jagdpolizeigesetz zu ersuchen.

Graf **Mirbach**: **Der jetzige Zustand unserer Jagdgesetzgebung ist durchaus zufriedenstellend; er bedarf keiner Reform; die Verpachtung der nicht selbstständigen Jagdbezirke im Besitze der Gemeinden ermöglicht eine ausgedehnte Pflege der Jagd und schafft den Gemeinden große Erträge. Dieser Zustand würde durch die Einführung eines Wildschadenersatzes sehr verschlechtert werden.**

Minister **v. Heyden**: Ich spreche nur für meine Person, da die Staatsregierung sich erst später mit der Sache zu befassen haben wird. Die ganze Ersatzfrage wird sehr überschätzt; sie hat eine Bedeutung nur in gewissen beschränkten Districten. Auch im anderen Hause hat man indeß nur den Wunsch gehabt, den begründeten Beschwerden auf diesem Gebiete ein Ende zu machen, und ich würde wünschen, daß ein Einverständniß herbeizuführen gelänge zwischen den beiden Häusern und der Regierung, um die Frage zu erledigen und sie namentlich des politischen Beigeschmacks zu entkleiden, den sie von Jahr zu Jahr mehr annimmt. (Sehr richtig!) Sehr verschieden allerdings ist die Wirkung des Wildschadens nach der Verschiedenheit der Größe des Besitzes, der kleine Mann kann thatsächlich durch Wildschaden die ganze Hoffnung eines Jahres vernichtet sehen. Der § 5 ist nicht nothwendig, aber auch schädlich, weil er eine Quelle von Prozessen werden wird. (Sehr richtig!) Ich bin erfreut, zu hören, daß in diesem Hause die Neigung besteht, die vom anderen Hause herübergekommene Vorlage ernsthaft zu Ende zu führen und in richtiger Weise umzugestalten. Ich hoffe, daß auch die Mehrzahl des anderen Hauses bei nochmaliger Berathung sich dem nicht verschließen wird, daß man sich mit dem jetzt Erreichbaren begnügen muß. (Beifall.)

v. Levetzow erkennt die Nothwendigkeit für den Erlaß eines Wildschadengesetzes an. Der Schadenersatz müsse von dem Jagdbesitzer und nicht von dem Pächter geleistet werden, da zwischen diesem und dem Geschädigten gar kein Verhältniß bestehe.

Der Entwurf wird an eine Commission von 15 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die Berathung des Antrages des Grafen **Frankenberg**: „Die Bildung einer Behörde zu erwägen, welcher alle Interessen der **Wasserwirthschaft** in Bezug auf die Landescultur, auf Abwendung der Hochwassergefahren und bessere Ausnutzung für Schifffahrt und Gewerbe unterstellt werden.“

Die Commission schlägt auf Grund ihrer Berathungen die Annahme folgender Resolution vor: „Die Regierung zu ersuchen: behufs Wahrnehmung aller Interessen der Wasserwirthschaft in Bezug auf die Landescultur, auf Abwendung der Hochwassergefahren und bessere Ausnutzung für Schiffahrt und Gewerbe 1) für jedes Stromgebiet eine Behörde unter Zuziehung erfahrener Interessenten aller Art mit vollem Stimmrecht, 2) für den ganzen Staat eine über jener Behörde stehende Behörde gleichfalls unter Zuziehung von Interessenten aller Art mit vollem Stimmrecht zu bilden.“

Ref. **v. Klitzing**, Graf **Frankenberg** und **v. Woyrsch** sprachen für Annahme der Resolution.

Minister **v. Heyden**: Durch die Annahme der Commissionsvorschläge würden die im Schooße der Regierung bereits stattfindenden Verhandlungen nicht besonders gefördert werden. Denn in dem Antrage der Commission ist zu viel unklar gelassen. Die Regierung hat diese Frage ebenso ins Auge gefaßt, wie die beiden Häuser des Landtages. Es schweben bereits Verhandlungen über eine bessere Behördeorganisation und ein allgemeines Wasserrecht. Diese Fragen sind aber wegen der verschiedenartigen Verhältnisse in den weiten Gebieten in Preußen außerordentlich schwierig und noch viel schwieriger im Reich.

Nachdem auch Graf **Brühl** den Antrag der Commission bekämpft, nimmt Graf **Frankenberg** seinen ursprünglichen Antrag wieder auf.

Ref. **v. Klitzing**: Der Fehler liegt vor allem darin, daß die Wasserbautechniker dem Laien gegenüber mit einer Unfehlbarkeit, mit einer brutalen Mißachtung auftreten.

Präsident Herzog **v. Ratibor**: Der Ausdruck „brutale Mißachtung“ ist nicht parlamentarisch.

Der Antrag des Grafen Frankenberg wird angenommen.

Nächste Sitzung: **Sonnabend.**

Danzig, 21. März.

* **[Von der überschwemmten Nehrung]** geht uns heute noch folgende Schilderung eines unbetheiligten Herrn, der sie soeben bereist hat, zu:

Während der diesjährige Eisgang in der Danziger Weichsel sich so überraschend schnell und glücklich vollzog, hat er den Bewohnern des **Elbinger Weichsel-Gebietes** wiederum die schwersten Schäden zugefügt, bedeutender, wie in den früheren Jahren, weil der Wasserstand jetzt eine viel größere Höhe erreichte; dieses geht schon daraus hervor, daß eine der dortigen Kampen, nämlich die Groschkenkampe, welche seit 26 Jahren nicht überschwemmt gewesen, jetzt ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Dicht vor der Groschkenkampe sendet die Elbinger Weichsel einen fast gleich großen Arm, die Königsberger Weichsel, nach dem Haff. Beide Arme hätten ganz bequem die heranfluthenden Wassermengen aufnehmen und dem Haffe zuführen können, wenn letzteres nicht vor der Mündung dieser beiden Weichselarme in winterlicher Eislage sich befunden hätte und die genannten Arme ebenfalls noch mit einer Eisdecke belegt gewesen wären. In Folge dessen verstopfte sich die Elbinger Weichsel sehr bald und sämmtliche Wassermengen nahmen nun ihren Weg in die Königsberger Weichsel; aber auch hier bildete sich am mittleren Laufe eine feste Eisstopfung, und da das Wasser nun keinen natürlichen Abfluß mehr hatte, nahm es seinen Weg durch die Ueberfälle der Groschkenkampe nach der Heckerlake; diese, theils in alter Eislage, theils ebenfalls mit Eis verstopft, vermochte nicht, auch nur den kleineren Theil des heranströmenden Wassers aufzunehmen und dem Haffe zuzuführen; hierdurch war dem Hochwasser der letzte Abfluß versperrt. Die Bewohner der gefährdeten Kampen, durch die ausgestellten Wächter des Nachts alarmirt, beeilten sich, ihr Vieh in Sicherheit zu bringen; es war aber auch, bei dem rapiden Steigen des Wassers, Eile von Nöthen; denn schon nach wenigen Stunden stürzten die Wassermassen bis 80 Meter breit über die Dämme und zwar rechts nach Grubenkädings-, Wedhorns-, Haus- und Laschkenkampe und links nach Neukrügerskampe, Schweinekampe und Störbuderkampe. Die Dämme waren, trotz ihrer in den letzteren Jahren erfolgten Verstärkung, nicht im Stande, dem Andrange des Wassers zu widerstehen, und sie wurden an vielen Stellen durchbrochen. Es sind in Folge dieser Durchbrüche überschwemmt: Groschkenkampe, Hauskampe, Laschkenkampe, Grubenkädingskampe, Wedhornskampe, Neukrügerskampe, Wangenkampe und Schweinekampe. Am schwersten von der Ueberschwemmung betroffen sind unstreitig Neukrügerskampe, Schweinekampe und Wedhornskampe; bei den ersten beiden Kampen sind 10—12 Durchbrüche entstanden, welche 30—50 M. breit und 6—7 M. tief sind; hier ist auch eine vor 2 Jahren neu eingesetzte Entwässerungsschleuse total fortgerissen und hierdurch der tiefste der Brüche entstanden. In den Dämmen der Wedhornskampe befindet sich ebenfalls ein sehr tiefer Bruch. Durch den schnellen Ansturm des Wassers sind vielfach die Gebäude beschädigt, die Futtervorräthe verdorben und die Deiche dermaßen durch Abspülung, Abrisse und Durchbrüche beschädigt, daß hohe Summen zu ihrer Wiederherstellung erforderlich sein dürften. Groß ist auch der Schaden an den Ländereien; der heftige Strom hat an vielen Stellen die Ackerkrume fortgerissen und einen Theil der Wintersaaten vernichtet.

s. **Elbing**, 20. März. Der **Kämmerei-Hauptetat** für 1891/92, welcher in der heutigen Versammlung der Stadtverordneten auf 726 430 Mk. festgestellt wurde, weist gegen den Etat des Vorjahres eine Erhöhung von 55 109 Mk. auf. In erster Linie ist es die Ueberschwemmung vom Jahre 1888, welche noch immer ihre unheilvolle Einwirkung auf die Finanzlage der Stadt ausübt. Die Einnahme aus dem Kämmereibesitz — sämmtlich Niederungsländereien — wird immer geringer, dagegen erweisen sich umfangreiche Meliorationsarbeiten als nothwendig und nicht länger aufschiebbar. Auch die Einnahme aus den Forsten hat mit einem geringeren Betrage angenommen werden müssen, als in früheren Jahren. Zugleich erfordern die Projecte, im laufenden Jahre mit dem Bau des Rathhauses, des Schlachthauses und der staatlichen Fortbildungsschule zu beginnen, schon für das nächste Jahr zur Verzinsung der im ersten Baujahr zu verwendenden Kapitalien die Einstellung einer Summe von etwa 13 000 Mk., welche sich für die späteren Jahre natürlich mehr als verdoppelt. Das Elementarschulwesen erfordert wiederum über 10 000 Mk. mehr, die gebotene Vermehrung des Polizei- und des Feuerwehrpersonals ein Mehr von über 4000 Mk., die gesteigerten Provinzial- und Kreisabgaben über 8000 Mk. mehr, und die Lasten, welche durch die neue Gesetzgebung von Jahr zu Jahr auf die Schultern der Communen gebürdet werden, machen die Errichtung neuer Bureaus und die Anstellung vermehrter Hilfskräfte erforderlich. Allen diesen Mehrausgaben stehen nun geringe Mehreinnahmen gegenüber, zu denen die städtische Gasanstalt erfreulicherweise beitragen kann. Wenn gleichwohl beschlossen ist, zur Aufbringung der erforderlichen **Communalsteuer** den seitherigen Procentsatz von 280 Proc. Zuschlag zur Staatssteuer beizubehalten, so konnte dies nur dadurch ermöglicht werden, daß aus dem Reserve- und Ueberschußfonds die Summe von 40 000 Mk. entnommen und die Einnahme aus der lex Huene mit 30 250 Mk. in den Etat eingestellt wird. Auf die Dauer läßt sich aber mit solchen Mitteln nicht wirthschaften, und neue Lasten, wie die sociale Gesetzgebung solche den Communen auferlegt, — allein hiefür weist unser Etat eine Mehrausgabe von gegen 5000 Mk. auf — könnten wir nicht tragen, ohne die Steuerkraft der Bürger dauernd zu schädigen.

Y **Thorn**, 20. März. Mit dem Ankauf des **Terrains des zugeschütteten Stadtgrabens** vom Bromberger bis zum Kulmer Thore vom Fiscus hat die Stadt ein **gutes Geschäft** gemacht. Bisher sind auf den Kaufpreis von 187 064 Mk. zwei Jahresraten von 37 412 Mk. bezahlt und 32 000 Mk. für Entwässerungsanlagen ausgegeben. Darauf wurden aber schon für den Verkauf von Grundstücken ꝛc. 54 000 Mk. vereinnahmt. Der Rest verzinst sich durch die Standgelder von Schaubuden, Miethen für die Thürme der ehemaligen Stadtmauer ꝛc. reichlich. Bezüglich der Verwendung des Grabenlandes steht bisher fest, daß neben dem Landgericht Bauplätze für ein neues Amtsgericht, ein Knabenschulgebäude und ein Spritzenhaus hergegeben werden sollen. Das Stück vom „Katzenkopf“ bis zur Kulmer Straße soll zur Anlegung eines neuen Marktplatzes (event. mit einer Fleischhalle) reservirt bleiben, während das Gebiet vor der Gasanstalt zum Verkauf bestimmt ist.

☉ **Von der Memel**, 20. März. Der **Eisgang auf dem Memelstrome** ist mehrfach durch Stopfungen unterbrochen. Im Rußstrome hat sich eine Stopfung bei Brionischken festgesetzt, eine andere im Atmath bei Kuwertshof. Das Wasser steigt rapide und hat in der Colonie Bismarck bereits das Gasthaus, ferner den Kreisort Heydekrug erreicht und bildet westlich von dort einen unabsehbaren See, aus welchem die Ortschaften wie Inseln hervorragen.

Y **Bromberg**, 20. März. Heute fand in dem benachbarten Schleusenau die feierliche **Einweihung** der dort neu erbauten **evangelischen Kirche** statt. Dieselbe vollzog Herr Generalsuperintendent Dr. Hesekiel aus Posen. Die neue Kirche bietet Raum für 500 Sitzplätze und ist nach einem Entwurf des Geh. Bauraths Reichert hier erbaut worden.

Folgen des Rübenbaues.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung“.)

Eine der vielen Fachschriften beginnt mit dem Satze: „Der Zuckerrübenbau bringt dem fleißigen Landwirth ungeahnte Einnahmen“. Die Wahrheit, welche in diesen Worten liegt, hat sich überall Bahn gebrochen, Versuche sind wohl überall gemacht, wo überhaupt der Rübenbau in Frage kommen kann, aber nicht überall haben die Versuche zu dem erwünschten Ziele geführt. Man darf sich nicht darüber wundern, wenn eine neue Cultur nicht sofort die besten Resultate erzielt, Alles will gelernt werden, und die Rübencultur gehört nicht zu den leicht auszuübenden Zweigen der Landwirthschaft. Vielfach ist man zu sanguinisch an die neue Arbeit gegangen, und dies ist in nicht wenig Fällen durch empfindliche Nackenschläge bestraft worden.

Zwei Punkte sind es, an welche unseres Erachtens die Erwägung, ob und in welcher Ausdehnung der Rübenbau in Angriff genommen resp. fortgesetzt werden soll, anzuknüpfen ist: die Qualität des Bodens und die Leichtigkeit der Abfuhr. Die erstere Frage scheint so selbstverständlich, so leicht zu beantworten, daß man es für müßig halten könnte, sie aufzuwerfen, da jeder Landwirth sie auf den ersten Blick entscheiden müsse. Dies ist aber keineswegs der Fall. Die Rübenpflanze macht bekanntlich keinen großen Anspruch auf Lehmgehalt im Boden, obgleich sie auf schwerem Boden auch gut gedeihen kann. Ein erfahrener Rübenbauer und hervorragender Landwirth unserer Provinz erklärte, nachdem er eine Reihe von Jahren eigene Erfahrungen gemacht hatte, man könne überall da mit Zuversicht Rüben bauen, wo der Weizen gut gedeihe. Wir haben persönlich bei ihm ein Feld in Augenschein genommen, welches gegen 200 Ctr. Rüben getragen hatte, und welches wir der leichten Beschaffenheit wegen kaum für weizenfähig erklärt hätten. Dennoch trifft jener Ausspruch durchaus nicht zu; wie wir seitdem erfahren, gedeihen Rüben nicht auf allen Feldern, welche vortrefflichen Weizen getragen haben. Das scheint daran zu liegen, daß die Rübe viel größeren Anspruch an die Qualität des Untergrundes macht, als der Weizen, ferner daran, daß sie garnicht jene Mischung von Lehm und ganz feinem Sande verträgt, welche provinziell „Schluff“ genannt wird, und welche dem Weizen nicht störend ist. Auf mildem, selbst leichtem Boden, wenn er nur nicht schluffig ist und nicht in Tiefe von ca. 6 Zoll festen Lehm als Untergrund hat, kann man — genügenden Düngungszustand vorausgesetzt — Rüben bauen, auf dem soeben gekennzeichneten Boden aber nicht. Auf einer großen Zahl von Gütern wird es wegen der wechselnden Bodenqualität sehr schwierig sein, die zu Rüben geeigneten Flächen in größeren Stücken, ganzen Schlägen zusammenzufinden, man wird die geeigneten Stücke herausschneiden und die übrigen mit anderen Früchten bestellen müssen.

Von äußerster Wichtigkeit ist auch die Abfuhr. Wem die Chaussee durch die Felder führt, der kann drei-, viermal so viel Rüben bauen, auch wenn die Aufladestation ziemlich entfernt ist, als der Nachbar, welcher die Wohlthat der Kunststraße entbehrt. Bei Landwegen ist die Grenze der Möglichkeit, Rüben abzufahren, nur enge gesteckt, keinenfalls wird dann der Rübenbau sehr ausgedehnt werden können.

Die Folgen, welche der Rübenbau in den einzelnen Wirthschaften hervorruft, werden je nach den Verhältnissen des Besitzers und des Gutes sehr verschieden sein. Mit Recht wird behauptet: durch Einführung des Rübenbaues wird der letzte Rest von Ruhe und Behagen aus der Wirthschaft getrieben, in um so höherem Grade, je ausgedehnter er ist. Schon die Beschaffung der nothwendigen Menschen macht Noth; sind sie da, so ist die Sorge für Unterbringung und Beköstigung nicht unbedeutend. Sobald die Arbeit begonnen hat, giebt es keinen Augenblick der Ruhe; eine Arbeit ist kaum fertig, wenn die andere schon aufs äußerste drängt — so geht's fort, bis die letzte Rübe zur Fabrik geliefert ist. Den Rüben müssen die übrigen Feldfrüchte nachstehen, weil sie nicht so leiden als jene, wenn sie etwas weniger beachtet werden. Aber sie leiden, man kann ihnen nicht so viel Handarbeit widmen, als erwünscht wäre. Das Schälen der Stoppel, das rechtzeitige Düngen und Unterpflügen vor Winter wird immer schwerer, je mehr Arbeit die Rüben in Anspruch nehmen. Besonders trat dies im vorigen Sommer mit dem kolossalen Unkrautwuchs und der Verspätung der Arbeiten zu Tage. Es wird wenige Wirthschaften in unserer Provinz geben, die bei Rübenbau die Herbstarbeiten sämmtlich zu Ende geführt haben. Wenn dieses Jahr nun auch ausnahmsweise spät alle Arbeiten hat ausführen lassen, so muß man sich darauf gefaßt machen, daß es ähnlich wieder werden kann.

Es scheint nun ganz unmöglich, die Arbeitskräfte an Menschen und Thieren so zu vermehren, daß die gesteigerten Aufgaben alle rechtzeitig zu Ende geführt werden; das würde eine Vertheuerung der Wirthschaftskosten bewirken; daß sie vielleicht von den besten Erträgen verschlungen werden würden, aber schlechteren Ernten gegenüber, wie wir leider seit mehr als 10 Jahren daran gewöhnt sind, erhebliche Unterbilanzen zur Folge haben dürften. Um dies zu vermeiden, wird das Streben dahin gehen müssen, einmal mit den vorhandenen Zugkräften mehr zu leisten, als bisher, andererseits Arbeiten, welche entbehrlich sind, einfach aus der Zahl der Wirthschaftsaufgaben zu streichen. Ersteres geschieht anderwärts seit alter Zeit. In Sachsen hält man Pferde, welche nahezu das Doppelte leisten, in ähnlichem Verhältnisse Futter beanspruchen, freilich mehr als das Doppelte kosten, als hier üblich. Ackerpferde für 1200 Mk. sind dort keine Seltenheit. Das halten wir für hiesige Verhältnisse zu theuer, wir können es daher nicht nachahmen. Dagegen haben wir schon vor Jahren gesehen, daß in Schlesien die Pferde in der Saatzeit 15—18 Pfd. Körner als Futter erhalten, und ein Gespann von 2 oder 3 Pferden soll dann eine um 20 bis 25 Procent höhere Leistung in der Ackerarbeit machen, als es hier meist gelingt. Freilich pflegt bei uns das Futter nicht über 12 Pfd. zu betragen. In dieser Richtung könnte man wohl Versuche anstellen.

Zu den entbehrlichen Arbeiten sind wir geneigt das Compostiren der Wiesen zu rechnen; nicht daß die Wiesen ohne Düngung tragen könnten, sondern man kann, wie jetzt als feststehend angenommen werden darf, die Compostdüngung durch eine künstliche mit Phosphaten und Kainit ersetzen und dadurch an Gespannarbeit erheblich ersparen. Die bisherigen Mißerfolge in dieser Richtung dürften sich darauf zurückführen lassen, daß die Düngung theils einseitig, d. h. entweder Phosphat oder Kali, oder daß eine zu geringe Gabe gegeben ist. Nach Versuchen von Wagner in Darmstadt muß man mindestens 2 Ctr. Thomasmehl und 2—3 Ctr. Kainit pro Morgen ausstreuen, und zwar zwei Jahre hintereinander, dann soll der Erfolg ein überraschender sein. Freilich ist diese Düngung nicht billig, aber wenn man die ungeheure Arbeit des Zusammenfahrens, Bearbeitens des Compostdüngers und der Ausfuhr und den Umstand berücksichtigt, daß dazu seit Einführung des Rübenbaues und bei den knappen Arbeitskräften eigentlich keine Zeit übrig ist, so dürfte die künstliche Düngung sich billiger stellen.

Dann wollen wir noch einen Uebelstand hervorheben, der schon manchem Kopfbrechen gemacht hat. Wenn man für die Rüben den geeigneten Boden stückweise heraussucht und den Rest der Schläge mit anderen Früchten bestellt, so kommt man gar zu leicht aus der Ordnung in der eingeführten und für zweckmäßig gehaltenen Fruchtfolge. Nun bietet sich in dem jetzt noch billigen Chilisalpeter ein bequemes Mittel, als Lückenbüßer den Hafer an Stellen zu bringen, die man ihm sonst nicht gegeben hätte. Dies geht auch ohne merkbaren Nachtheil ein, zwei Male, aber es hat seine Grenze, und um spätere empfindliche Rückschläge zu vermeiden, würden wir rathen, neben dem Chilisalpeter immer Phosphorsäure, bei ärmeren Böden auch Kali zu geben. Denn das darf nie vergessen werden: der Chilisalpeter ersetzt nicht eine animalische Düngung; im Gegentheil, er wirkt aussaugend und die mit ihm gedüngte Frucht hinterläßt den Acker in verarmtem Zustande.

Medicinische Literatur

⊙ Behanntlich erscheint bei J. J. Weber eine Reihe von Gesundheitsbüchern, welche, von hervorragenden Fachmännern verfaßt, die Aufmerksamkeit des großen Publikums in hohem Maße verdienen. Das erste der uns vorliegenden Bücher befaßt sich mit der Lunge und deren Pflege. Der Verfasser geht sehr planvoll zu Werke. Er schildert zuerst den Bau der Lunge, dann deren Function, bespricht darauf die Diätetik der Lunge, die Entstehung und Behandlung von Lungenkrankheiten. Dabei führt er zahlreiche Beispiele aus seiner eigenen, großen Praxis an und verknüpft dieselben mit vielen und trefflichen Rathschlägen.

Die Lunge. Ihre Pflege und Behandlung im gesunden und kranken Zustande. Nebst einem Abschnitt über Heiserkeit und ihre Heilung, von Dr. Paul Niemeyer. Siebente Auflage, durchgesehen und nach des Verfassers Tode herausgegeben von Dr. Franz Karl Gerster, prakt. Arzt in München. Mit 43 in den Text gedruckten Abbildungen, X und 266 Seiten.

Das Kind und seine Pflege im gesunden und kranken Zustande. Von Sanitätsrath Dr. L. Fürst. Vierte, umgearbeitete und bereicherte Auflage. Mit 117 in den Text gedruckten Abbildungen. (XII und 437 Seiten.) — Der billige Preis ermöglicht selbst den minder Bemittelten die Anschaffung dieses Buches. Der Verfasser, ein sehr bekannter Kinderarzt in Leipzig, langjähriger Leiter der Kinderpoliklinik, hat hiermit ein Werk geliefert, welches durch seinen ebenso gehaltvollen Inhalt wie seine flüssige, leicht verständliche Form überall dort ein wichtiger Hausfreund zu werden verdient, wo Kinder zu erziehen sind. Die oft beispiellose Unkenntniß zahlloser Mütter aller Kreise über die einfachsten, die Kindererziehung betreffenden Fragen ist oft von verhängnißvoller Bedeutung für die Kleinen. Daher möge jede Mutter, die auch nur die leisesten Bedenken hat, dieses Buch zu Rathe ziehen.

Paul Mantegazza, Die Hygiene des Geschmacks. Preis 1 Mk. Verlag von Heinrich Matz, Königsberg i. Pr. Der überaus fruchtbare italienische Physiologe hat mit diesem Bändchen wieder eine recht empfindliche Lücke ausgefüllt. Die große Mehrzahl aller Menschen genießt, was die Würze des Lebens darstellen sollte, kritiklos und unbesonnen in wüstestem Uebermaß und übt hierdurch einen langsamen, aber sicheren Selbstmord. Der Verfasser sucht deshalb in geistvoller Weise das Publikum über das Wesen und die Bedeutung der einzelnen Genußmittel für unseren geistigen und körperlichen Organismus aufzuklären, ein Versuch, der dem Verfasser in glänzender Weise gelungen ist. Nach einigen allgemeinen Betrachtungen werden die Genußmittel der Reihe nach besprochen, in erster Linie der Wein, dann die Liqueure und aromatischen Weine, darauf der Kaffee und die kaffeeartigen Getränke, dann die Gewürze, endlich der Tabak. Jeder, dem ein vernunftgemäßer Gebrauch dieser Dinge am Herzen liegt, sollte sich dieses Büchleins als eines Rathgebers bedienen.

Das Geheimniß der Hessing'schen Apparatotherapie als epochale Revolution auf dem Gebiete der Orthopädie. Diese in Heusers Verlag, Berlin-Neuwied, erschienene, mit phototypischen Abbildungen reich illustrirte Broschüre hat Herrn Dr. Ad. Roth, med. univ. Orthopäd in Pest, zum Verfasser. — Der Verfasser gehört zu den hervorragendsten Orthopäden Oesterreich-Ungarns. Er bemüht sich — anscheinend mit Erfolg — das von dem genialen Hessing so ängstlich gehütete Geheimniß seiner Apparatotherapie zu lüften. Die von Herrn Dr. Roth geschilderten überaus zahlreichen Krankheitsfälle lassen vermuthen, daß ein bedeutender Umschwung auf diesem Gebiete sich vorbereitet. Deshalb sei das Büchlein Aerzten, Mechanikern und endlich allen, welche für die Orthopädie sich zu interessiren gezwungen sind, warm empfohlen.

Haus-Gymnastik für Gesunde und Kranke. Eine Anweisung für jedes Alter und Geschlecht, durch einfache Leibesübungen die Gesundheit zu erhalten und zu kräftigen, sowie krankhafte Zustände zu beseitigen. Herausgegeben von E. Angerstein, Dr. med., Stabsarzt a. D., Städt. Oberturnwart, und G. Eckler, Oberlehrer der kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt. Mit vielen Holzschnitten und einer Figurentafel. Vierzehnte Auflage. — Dieses Werk an dieser Stelle zu loben, hat eigentlich keinen Zweck. Innerhalb dreier Jahre liegt eine 14. Auflage vor; außerdem ist dasselbe ins Englische, Schwedische, Russische und Holländische übersetzt. Die Autoren beherrschen souverän ihren Stoff und vermögen es hierdurch denselben in ungemein klarer, knapper und doch präciser Form wiederzugeben. Das Buch, ernsthaft benutzt, ist im Stande, Gesunden und Kranken ein Heilmittel zu werden, das frühes Siechthum verscheucht, zahllose Medicamente unnöthig macht und ein rüstiges und frohes Alter gewährleistet.

Die Krankheiten der Frauen, ihre Entstehung, Symptome und Verhütung. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. Eichholz, Specialarzt für Frauen in Bad Kreuznach. Berlin und Neuwied a. Rh., Heusers Verlag, 1890. Mit Abbildungen. 91 Seiten. — Es ist immer noch eine leider sehr verbreitete Thatsache, daß viele Frauen aus Unkenntniß der ihnen drohenden Gefahren ihre kleinen Leiden lieber vernachlässigen, anstatt denselben in rationeller Weise zu Leibe zu gehen. Der Verfasser macht es sich deshalb zur Aufgabe, die Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse bei den Frauen zu verbreiten, insbesondere die Entstehungsweise und Anfangssymptome der Frauenkrankheiten zu schildern. Eingeleitet wird das Buch mit einer anatomischen, durch Abbildungen schön veranschaulichten Beschreibung des weiblichen Körpers. Dann folgt eine Schilderung der so häufigen anomalen Erscheinungen bei Frauen. Darauf werden jene Zustände besprochen, die sich aus den verschiedensten Anlässen ergeben. Kurz, wir glauben, daß das Buch die oft unglaubliche Unwissenheit vieler Frauen über den eigenen Körper zu beseitigen sehr geeignet ist und damit auch eine Verminderung der so überhand nehmenden Frauenkrankheiten anzubahnen.

Vermischte Nachrichten.

Vom Prinzen Napoleon.

Ueber die letzten Stunden des Prinzen stellt die „Frankf. Ztg.“ eine Reihe kleinerer Meldungen zusammen, die freilich zum Theil wohl mit Vorsicht aufzunehmen sind. Der Prinz hat in den letzten Tagen furchtbar zu leiden gehabt. Schmerzen, Fieber und Paroxysmus waren so stark, daß man sein Geschrei auf der Straße hörte und daß er von vier Männern im Bette zurückgehalten werden mußte. Die ärztliche Kunst that alles, um sein Leben zu verlängern; zuletzt athmete er viel Sauerstoff ein, bekam große Dosen Morphium und dergleichen. Genährt wurde er vorzugsweise mit dem „Zabaglione“, einer Mischung aus geschlagenem Eiweiß, Champagner oder Porto, mit einem kleinen Zusatz von Rum oder Maraskino. Dieses Getränk, das warm verabreicht wird, soll sehr stärkend sein. Die bonapartistischen Blätter bestreiten sehr energisch, daß Prinz Victor von seinem Vater aus dem Zimmer gewiesen worden sei; es habe vielmehr eine förmliche Versöhnung stattgefunden. Cardinal Mermillod läßt durch den „Moniteur de Rome“ erklären, er sei mit der Haltung des Prinzen in religiöser Beziehung zufrieden. Der Expater Hyacinth Loyson hat dem Prinzen folgendes Telegramm geschickt: „Lieber Prinz, wir beten eifrigst für Sie. Gott allein ist Ihre Stütze. Gott allein genügt.“ Der Papst soll gesagt haben, man solle den Prinzen nicht drängen wegen seiner Bekehrung; wenn diese erfolge, so sei sie nur der frommen Prinzessin Clotilde zu verdanken. Nach dem „Gaulois“ hat der Abbé Puyol am 16. d. dem Prinzen von den Segnungen der Religion gesprochen, worauf der Prinz erwiderte: „Wenn der Augenblick gekommen ist, so bin ich bereit; mein Gewissen ist ruhig.“ Dem König Humbert soll der Prinz seine letzten Verfügungen am 14. März mitgetheilt haben. Am 16. d., in einer letzten Viertelstunde, hatte er noch eine Unterredung mit dem König. Er sagte zu diesem: „Es geht immer schlechter; die entscheidende Stunde ist nahe.“ Der König erwiderte: „Nein, nein; du hast es so lange ausgehalten und wirst das Uebel besiegen!“ Der Prinz schüttelte den Kopf und sagte dann: „Ich zähle auf dich, daß du diejenigen trösten wirst, die da im Nebenzimmer sind.“ Am Krankenbette traf der König auch den Cardinal Bonaparte; beide verweilten einige Zeit in angelegentlichem Gespräche.

Die Pariser Blätter bringen allerlei, zumeist anekdotische Einzelheiten aus dem Leben des Prinzen. So erzählt „Figaro“ von den Beinamen, die der Verstorbene führte. Der Namen „Plon“ — eine Abkürzung von „Napoleon“ — gab ihm seine Schwester Mathilde als familiären Rufnamen. Sein Vater Jerome pflegte dann das Wörtlein zu verdoppeln und „Plon-Plon“ zu sagen. Von 1848 bis 1850 wurde er der „Prince de la Montagne“, während man ihn um die Zeit des Staatsstreiches „Dauphin de la Canaille“ taufte. Später hieß er „Jérôme-Egalité“, dann „César de Belleville“ und weiter „César déclassé“. Den Prinzen sollen diese Scherze stets sehr böse gemacht haben.

Der letzte politische Akt des Prinzen, ein Manifest, datirt vom 23. April vorigen Jahres. Um diese Zeit befand sich der Präsident der Republik auf Corsica und besuchte in Ajaccio das Haus Napoleons I. Hiergegen protestirte Prinz Jerome in einer Kundgebung.

Was das Vermögen des Prinzen anbetrifft, so soll er etwa 500 000 Frcs. Revenuen gehabt haben, wovon der König von Italien 100 000 Frcs. gab, die zur Erziehung der drei Kinder bestimmt waren.

Sein Testament hat der Verstorbene schon im Juni 1886 gemacht, am Tage nach Inkraftsetzung des Ausweisungsgesetzes.

Zahlreiche Versuche, den Prinzen mit seinem Sohne auszusöhnen, wurden durch den Prinzen Victor selbst oder mit seiner Zustimmung gemacht, der letzte am 27. Januar 1890, dem Tage der Bestattung des Herzogs von Aosta. Der Prinz erwiderte aber seinem Schwager, dem Könige von Italien, als dieser ihn bat, die politischen Zwistigkeiten zu vergessen und das Kriegsbeil zu begraben: „Schwamm drüber!“

Am Sonntag, den 22. März 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

In den evangelischen Kirchen: Collecte zum Besten des Provinzial-Vereins für innere Mission.

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor: Vormittags 10 Uhr: Motette „Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth“ von G. Jankewitz. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde. (Johannisgasse 18.) Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9¾ Uhr Einsegnung der Confirmanden und Feier des heil. Abendmahls. Um 9½ Uhr Beichte Prediger Blech.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt. Vormittags 10½ Uhr Einsegnung der Confirmanden mit daran sich anschließender Feier des heiligen Abendmahls für dieselben und ihre Angehörigen Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Die Beichte hierzu findet am Sonnabend vorher Nachmittags 3 Uhr statt. Der Kindergottesdienst fällt aus.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Abends 5 Uhr Passionsgottesdienst.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Pred. Kalmus. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht, derselbe.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht Pfarrer Woth.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predig Pastor Kolbe. Montag, Dienstag, Mittwoch Nachmittags 5—½6 Uhr Passionsandacht.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Feier der Taufe Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Donnerstag 6 Uhr Abends Passionsandacht.

Schulhaus in Langfuhr. 10¾ Uhr Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Die Beichte nach dem Gottesdienste. Divisionspfarrer Quandt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl (Beichte 9 Uhr) Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse Nr. 33. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Fastenpredigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Zietarski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch Frühmesse 7 Uhr. Hochamt und Annahme der Zöglinge von Tempelburg 9½ Uhr Pfarr-Administrator Turulski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Joseph. Vormitt. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre, Vesper und polnische Predigt.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehaus. Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Nachmittags 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 20. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 195—205. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 185—190, russ. loco ruhig, 132—136. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) fest, loco 61,00. — **Spiritus** besser, per März 35 Br., per April-Mai 35¼ Br., per Juli-August 36½ Br., per Sept.-Okt. 37 Br. — **Kaffee** ruhig. Umsatz 1500 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,50 Br., per August-Dezember 6,75 Br. — Wetter: Heiter. Nachtfrost.

Hamburg, 20. März. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg, per März 13,77½, per Mai 13,77½, per August 13,95, per Oktober 12,80. Fest.

Hamburg, 20. März. **Kaffee.** Good average Santos per März 87, per Mai 85¾, per Septbr. 80½, per Dezember 72. Behauptet.

Bremen, 20. März. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Standard white loco 6,30 Br. Still.

Havre, 20. März. **Kaffee.** Good average Santos per März 109,00, per Mai 106,50, per September 100,50. Behauptet.

Frankfurt a. M., 20. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 273⅜. Franzosen 216⅜, Lombarden 107¾, Galizier —, Aegypter 98,40, 4% ungar. Goldrente 93,10, Gotthardbahn 157,20, Disconto-Commandit 206,10, Dresdener Bank 155,30, Laurahütte 127,10, Gelsenkirchen 163,80, Marienburger 65,40. Fest.

Wien, 20. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 92,65, do. 5% do. 102,00, do. Silberrente 92,50, 4% Goldrente 111,20, do. ungar. Goldrente 105,60, 5% Papierrente 102,22½, 1860er Loose 139,25, Anglo-Aust. 166,80, Länderbank 219,30, Creditactien 310,87, Unionbank 247,25, ungar. Creditactien 356,75, Wiener Bankverein 117,50, Böhm. Westbahn 351,00, Böhm. Nordbahn —, Busch. Eisenbahn 491,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 222,75, Nordbahn 2790,00, Franzosen 245,00, Galizier 212,75, Lemberg-Czern. 236,75, Lombarden 122,75, Nordwestbahn 214,50, Pardubitzer 179,50, Alp.-Mont.-Act. 99,00, Tabakactien 160,00, Amsterd. Wechsel 95,50, Deutsche Plätze 56,70, Londoner Wechsel 115,50, Pariser Wechsel 45,80, Napoleons 9,17½, Marknoten 56,72½, Russische Banknoten 136,12, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 20. März. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine unverändert, per März —, per Novbr. 238. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine niedriger, per März 177—176—175—174—175, per Mai 166—167—166—165—165, per Oktober 154—153—152—155. — **Rüböl** loco 34, per Mai 31⅞, per Herbst 32¾.

Antwerpen, 20. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 16⅜ bez. u. Br., per März 16¼ Br., per April 16 Br., per Mai 15⅝ Br. — Fest.

Antwerpen, 20. März. **Weizen** ruhig. **Roggen** unverändert. **Hafer** unbelebt. **Gerste** behauptet.

Paris, 20. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per März 28,60, per April 28,60, per Mai-Juni 28,60, per Mai-Aug. 28,60. — **Roggen** behpt., per März 17,70, per Mai-August 18,20. — **Mehl** fest, per März 60,90, per April 61,40, per Mai-Juni 62,30, per Mai-August 62,40. **Rüböl** steigend, per März 73,75, per April 74,00, per Mai-August 75,75, per Septbr.-Dezbr. 77,75. — **Spiritus** ruhig, per März 42,00, per April 42,50, per Mai-August 43,00, per Sept.-Dezbr. 41,25. — Wetter: Schön.

Paris, 20. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirb. Rente 95,87½, 3% Rente 95,12½, 4½ % Anl. 105,60, 5% ital. Rente 94,90, österr. Goldr. 99, 4% ungar. Goldrente 93,25, 3. Orientanleihe 78,62, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 —, 4% unific. Aegypter 496,87, 4% span. äußere Anleihe 77⅜, conv. Türken 19,15, türk. Loose 78,30, 4% privilegirte türk. Obligationen 426,25, Franzosen 541,25, Lombarden 288,75, Lomb. Prioritäten 340,00, Banque ottomane 628,75, Banque de Paris 827,50, Banque d'Escompte 532,50, Credit foncier 1275,00, do. mobilier 426,25, Meridional-Actien —, Panamakanal-Actien —, do. 5% Oblig. 30,00, Rio Tinto-Actien 580,00, Suezkanal-Actien 2473,75, Gaz Parisien 1465,00, Credit Lyonnais 793,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 585, Transatlantique 615,00, B. de France 4340, Ville de Paris de 1871 406,00, Tab. Ottom. 352 ex., 2¾% engl. Consols 97,30, Wechsel auf deutsche Plätze 121 13/16, Londoner Wechsel kurz 25,18½, Cheques a. London 25,20, Wechsel Wien kurz 216,00, do. Amsterdam kurz 206,75, do. Madrid kurz 485,50, C. d'Esc. neue —. Robinson-Act. 58,12. Neue 3% Rente 93,90.

London, 20. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Kalt.

London, 20. März. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 12 880, Gerste 8770, Hafer 48 430 Qrts. Markt ruhig, Weizen sehr fest, Mehl fest, Mais, Gerste, Bohnen und Erbsen stetig; Hafer fester, russischer Hafer thätiger.

London, 20. März. Engl. 2¾ % Consols 96 13/16, Pr. 4% Consols 105, ital. 5% Rente 94, Lombard. 11⅜, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 99¾, conv. Türken 18⅞, österr. Silberrente 80½, österr. Goldrente 98¾, 4 % ungarische Goldrente 92⅜, 4% Spanier 77⅛, 3½ % privil. Aegypter 94⅜, 4% unific. Aegypter 98⅜, 3% garantirte Aegypter 100¼, 4¼% ägypt. Tributanl. 100, 6% cons. Mexikaner 91¼, Ottomanbank 14 7/3, Suezactien 98, Canada-Pacific 78⅛, De Beers-Actien neue 15⅞, Rio Tinto 23, 4½ % Rupees 77½, Arg. 5% Goldanleihe von 1886 75½, do. 4½% äußere Goldanleihe 54½, Neue 3% Reichsanleihe 83½, Silber 45 3/16. Platzdiscont 2⅜.

Glasgow, 20. März. (Schluß.) **Roheisen.** Mixed numbres warrants 43 sh. 4 d.

Glasgow, 20. März. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 535 267 Tons gegen 842 609 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 31 gegen 89 im vorigen Jahre.

Liverpool, 20. März. (Getreidemarkt.) **Weizen, Mehl** und **Mais** stetig. — Wetter: Schön.

Petersburg, 20. März. Wechsel a. London 84,25, do. Berlin 41,37½, do. Amsterdam 69,55, do. Paris 33,37½, ½-Imperials 677, russ. Präm.-Anleihe von 1864 (gest.) 237, do. 1866 222½, russ. 2. Orientanleihe 102½, do. 3. Orientanleihe 103, do. 4% innere Anleihe —, do. 4½% Bodencredit-Pfandbriefe 139⅝, Große russ. Eisenbahnen 221, russ. Südwestbahn-Act. 120½, Petersburger Discontobank 615, Petersburger intern. Handelsbank 519, Petersburger Privat-Handelsbank 278, russ. Bank für auswärt. Handel 293½, Warschauer Discontobank —, Russ. 4% 1889er Cons. 133⅛. Privatdiscont 4.

Petersburg, 20. März. Productenmarkt. **Talg** loco 42,00. — **Weizen** loco 11,50. **Roggen** loco 7,60. **Hafer** loco 4,50. **Hanf** loco 40,00. **Leinsaat** loco 12,40. — Wetter: Trübe.

Newyork, 19. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86¼, Cable-Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95¼, 4% fundirte Anleihe 122⅛, Canadian-Pacific-Actien 76½, Central-Pacific-Act. 28½, Chicago- u. North-Western-Actien 103⅝, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 54⅝, Illinois-Central-Actien 93¼, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 109⅝, Louisville u. Nashville-Actien 73¼, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 18⅛, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 99, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 101½, Northern-Pacific-Preferred-Actien 70⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52¾, Philadelphia- und Reading-Actien 29¼, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 26¼, Union-Pacific-Actien 44⅞, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 17⅞, Silber-Bullion 99⅛. — **Baumwolle** in Newyork 9 1/16, do. in New-Orleans 8 11/16. — Raffin. **Petroleum** 70% Abel Test in Newyork 7—7,25 Gd., do. in Philadelphia 7—7,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,00, do. Pipe line Certificates per April 72⅞. Ruhig, stetig. — **Schmalz** loco 6,60, do. Rohe und Brothers 6,95. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 5 1/16. — **Kaffee** (Fair Rio-) 20. Rio Nr. 7, low ordinary per April 17,55, per Juni 17,07.

Newyork, 20. März. Wechsel auf London 4,86¼. — **Rother Weizen** loco 1,16, per März 1,14⅜, per Mai 1,10¼, per Juli 1,05⅞. — **Mehl** loco 4,05. — **Mais** per Novbr. 74¼. — **Fracht** —. — **Zucker** 5 1/16.

Productenmärkte.

Königsberg, 20. März. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 122℔ 204 M bez., bunter russ. 125℔ blsp. 155 M bez., gelber russ. 115℔ und 116℔ ger. 135, 127℔ 158 M bez., rother 122℔ 200, 123℔ und 123/4℔ bes. 185, 127/8℔ 204 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 113/4℔ 163, 115/6℔ 165, 116/7℔ und 120/1℔ 167, 117/8℔, 118/9℔ und 120/1℔ 168 M per 120℔, russ. ab Bahn 113℔ u. 117℔ 123,50, 126℔ 125 M per 120℔. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 130, 141, 144, bes. 125 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 130 M bez., grüne 155 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 130, 134, 135, 135,50, 136, 137 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 105, 106, 112, 115, 115,50 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilo russ. 190 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 68¾ M Gd., nicht contingentirt 49 M Gd., per März nicht contingentirt 48¾ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 48¾ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 49 M Gd., per Juni nicht contingentirt 49¼ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 20. März. Getreidemarkt. **Weizen** fester, loco 195—204, per April-Mai 206,50, per Mai-Juni 207,00. — **Roggen** unveränd., loco 170—177, per April-Mai 180,20, per Mai-Juni 178,50. Pomm. **Hafer** loco 142—148. — **Rüböl** ruhig, per April-Mai 61,00, per Septbr.-Oktbr. 62,50. — **Spiritus** behpt., loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 69,70, mit 70 M Consumsteuer 50,00, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 50,00, per Aug.-Sept. mit 70 M Consumsteuer 50,30 M — **Petroleum** loco 11,25.

Berlin, 20. März. **Weizen** loco 190—214 M, per April-Mai 213,50—213 M, per Mai-Juni 211,25 210,25 M, per Juni-Juli 211,50—210,50 M, per Sept.-Oktbr. 2035—202 M — **Roggen** loco 170—183 M, klammer inländ. 171—172 M a. B., per April-Mai 183—183,25—182,75 M, per Mai-Juni 180,50—180 M, per Juni-Juli 178,75—178,25 M, per Juli-August 174,75 bis 174,25 M, per September-Oktober 170,25—170,50 169,75 M — **Hafer** loco 152 bis 167 M, ost- und westpreußischer 154—156 M, pomm. u. uckerm. 155—157 M, schlesischer 155—157 M, fein schlesischer 158 bis 161 M ab Bahn, per April-Mai 157,75—158,25—157,50 M, per Mai-Juni 158—157,75 M, per Juni-Juli 158,25—157,75 M, per Septbr-Oktober — M — **Mais** loco 153—158 M, per April-Mai 143 M nom., per September-Oktober 140 M nom. — **Gerste** loco 140—185 M — **Kartoffelmehl** loco 24,00 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 24,00 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per März 14,00 M — **Erbsen** loco Futterwaare 140—148 M, Kochwaare 150—185 M — **Weizenmehl** Nr. 00 28,00 bis 26,00 M, Nr. 0 25,25 bis 22,75 M — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 25,00—24,00 M, ff. Marken 27,50 M, per April-Mai 25,15 M, per Mai-Juni 24,85 M, per Juni-Juli 24,60 M, per Juli-Aug. 24,20 M, per Sept.-Okt. — M — **Petroleum** loco 23,2 M, per Septbr.-Oktbr. 23,3 M, per Oktbr.-Nov. 23,5 M — **Rüböl** loco ohne Faß 60,2 M, per März 61,1 M, per April-Mai 61,2—61,4—61,1—61,2 M, per Mai-Juni — M, per September-Oktober 63,2 bis 63—63,2 — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 71,2 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 51,5 M, mit Faß loco unversteuert (70 M) per April-Mai 51,5—51,7—51,3 M, per Mai-Juni 51,5—51,7—51,3 M, per Juni-Juli 51,5—51,8—51,5 M, per Juli-August 51,9—52,1—51,7 M, per August-Sept. 51,6—51,8—51,4 M, per Septbr.-Oktbr. 47,4—47 M, per Oktober-November 43,7—43,5 M

Zucker.

Magdeburg, 20. März. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse:** Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,00—2,30 M Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,00 bis 2,30 M **Raffinirter Zucker.** Der Markt verlief in dieser Woche in sehr ruhiger, abwartender Haltung; doch konnten sich die Preise voll behaupten, weil niedrigere Gebote von den Raffinerien allseitig abgelehnt wurden. **Rohzucker.** Während der letztverflossenen acht Tage zeigte der Markt für Kornzucker eine sehr ruhige Haltung. Das Angebot war mäßig, und forderte man dafür anfänglich die vorwöchentlichen höheren Preise, welche jedoch weder von den Inlands-Raffinerien noch von den Exporteuren zugestanden wurden; denn bei den Raffinerien lagen keine prompten Bedarfsfälle vor und für das Ausland rentirten jene Preisforderungen ebenfalls nicht. Es machte sich daher im weiteren Verlauf der Woche ein allmählicher Preisrückgang von 20—30 Pf. für den Centner geltend, wozu dann in den letzten Tagen einige Partien zum Verkauf gekommen sind. **Nachproducte** waren fortdauernd reichlich angeboten und stellten sich die Preise dafür gegen die Vorwoche ebenfalls um 20—40 Pf. der Ctr. billiger. Der Wochenumsatz beträgt 127 000 Ctr., wovon der größte Theil aus Nachproducten besteht.

Terminpreise für **Rohzucker** I. Product Basis 88 % abzüglich Steuervergütung: a. frei auf Speicher Magdeburg. Notizlos. b. frei an Bord Hamburg, März 14 M bez., 14 M Br., 13,97½ M Gd., April 13,80 M bez., 13,82½ M Br., 13,77½ M Gd., Mai 13,82½ M bez., 13,85 M Br., 13,80 M Gd., Juni 13,87½ M bez., 13,90 M Br., 13,82½ M Gd., Juli 13,92½—90 M bez., 13,92½ M Br., 13,87½ M Gd., August 14 M Br., 13,92½ M Gd., Okt.-Dez. 12,80 M Br., 12,65 M Gd., Novbr.-Dezbr. 12,80 M Br., 12,65 M Gd., Juni-Juli 13,90 M bez. Tendenz: Stetig. **Granulirter Zucker.** Frei an Bord Hamburg. April 15,55 M Br., 15,45 M Gd., Mai 15,65 M Br., 15,55 M Gd., Juni 15,75 M Br., 15,60 M Gd. — Tendenz: geschäftslos.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Düsseldorf, 19. März. (Amtlicher Preisbericht.) **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen. Gaskohle 12,00 bis 14,00 M, Flammförderkohle 10,00—12,00 M, Stückkohle 13,00—15,00 M. Nußkohle 12,00—13,50 M, Gewaschene Nußkohle Korn 1 13,00—14,00 M, do. Korn 2 13—14 M, do. Korn 3 11,50—12,50 M, do. Korn 4 10,50—11,50 M, Nußgruskohle 8,00—9,00 M, Gruskohle 6,50—7,00 M, 2. Fettkohlen: Förderkohle 9,00—10,50 M, Förderkohle, beste melirte 10,50 bis 11,50 M, Stückkohle 13,00—14,00 M, gew. Nußkohle Korn 1 12,50—13,50 M, do. Korn 2 12,50—13,50 M, do. Korn 3 11,00 bis 12,00 M, do. Korn 4 9,50 bis 11,00 M, Coakskohle 8,50 M, 3. Magere Kohlen: Förderkohle 9,00—10,50 M, do. beste melirte 11,00—13,00 M, Stückkohle 16,00—17,00 M, Nußkohle Korn 1 17,00—19,00 M, do. Korn 2 19—20 M, Gruskohle unter 10 Mm. 4,50—5 M, Fördergruskohle 7—8 M. 4. Coaks. Gießereicoaks 16—18 M, Hochofencoaks 13,00—14,00 M, Nußcoaks gebrochen 17,00 bis 19,00 M 5. Brikets 14,00—15,00 M — **Erze.** Rohspath 7,50—8,50 M, gerösteter Spatheisenstein 11,50—13,00 M, Nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50 % Eisen 8,80 M **Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10- bis 12 % Mangan — M, weißstrahliges Eisen: rhein.-westfälische Marken 1 53—54 M, rheinisch-westfälische Marken Thomaseisen — M, Siegener Marken — M, Luxemburger Puddeleisen 39—40 M, Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 50,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 1 75 M, deutsches Gießereieisen Nr. 3 63 M, deutsches Gießereieisen (Hämatit) Nr. 1 75 M, Gießereieisen Marke Mudelo loco Ruhrort 75 M, englisches Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 60—61 M, spanisches Bessemereisen Marke Mudela cif Rotterdam 61—62 M, deutsches Bessemereisen — M — **Stabeisen.** Grundpreis frei Verkaufsstelle im 1. Bezirk. Gewöhnliches Stabeisen 135 M — **Bleche.** Grundpreise. Gewöhnliche Bleche, Schweißeisen — M, Flußeisen — M, Feinbleche 130—140 M — Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. — Der Kohlen- und Coaksmarkt bleibt anhaltend fest. Auf dem Eisenmarkt ist eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. In Roheisen sind in letzterer Zeit größere Abschlüsse erfogt. Nächste Börse am 2. April.

Berliner Fondsbörse vom 20. März.

Die heutige Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft im allgemeinen ruhig; nur Montanwerthe und einige andere Ultimowerthe gingen zeitweise lebhafter um. Im Verlaufe des Verkehrs machte sich vorübergehend eine Befestigung der Haltung bemerklich, doch schloß die Börse wieder schwach. Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen, und fremde festen Zins tragende Papiere waren im allgemeinen gut behauptet; russische Noten etwas besser und lebhafter. Der Privatdiscont wurde mit 2½ % notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien zu abgeschwächter Notiz mäßig lebhaft. Franzosen fest, Lombarden schwächer. Inländische Eisenbahnactien lagen schwach. Bankactien schwächer, die speculativen Devisen nach schwächerer Eröffnung befestigt bei ruhigem Handel. Industriepapiere wenig verändert und ruhig. Montanwerthe matter.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,30
do. do.	3½	99,20
do. do.	3	86,40
Konsolidirte Anleihe	4	105,75
do. do.	3½	99,10
do. do.	3	86,60
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	95,50
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	95,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	96,60
Pommersche Pfandbr.	3½	97,30
do. do.	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	102,00
do. do.	3½	96,80
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	96,70
do. neue Pfandbr.	3½	96,70
Pomm. Rentenbriefe	4	103,00
Posensche do.	4	103,00
Preußische do.	4	103,20

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	97,90
Oesterr. Papier-Rente	5	90,00
do. do.	4⅕	81,50
do. Silber-Rente	4⅕	81,30
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	102,20
do. Papier-Rente	5	89,30
do. Gold-Rente	4	92,90
Russ.-Engl. Anleihe 1875	4½	101,90
do. do. 1880	4	99,00
do. Rente 1883	6	107,20
do. Rente 1884	5	107,20
Russ. Anleihe von 1889	4	100,20
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	76,50
do. 3. Orient-Anleihe	5	77,20
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	79,25
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	95,00

Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	72,30
Poln. Pfandbriefe	5	74,60
Italienische Rente	5	94,50
Rumänische Anleihe	6	—
do. fundirte Anl.	5	102,00
do. amort. do.	5	99,90
do. 4% Rente	4	87,20
Türk. Admin.-Anleihe	5	90,80
Türk. conv. 1% Anl.Ca.D.	1	19,10
Serbische Gold-Pfdbr.	5	94,00
do. Rente	5	91,80
do. neue Rente	5	92,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	100,00
do. do.	3½	92,75
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	100,80
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	101,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,30
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,00
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
alte do. do.	4	—
do. do.	3½	—
III., IV. Em.	4	100,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	114,75
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,10
do. do. do.	3½	95,00
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	101,50
do. do. do.	3½	94,60
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,75
do. do.	4½	103,50
do. do.	4	99,25
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	111,30
Russ. Central- do.	5	94,80

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,10
Baier. Prämien-Anleihe	4	140,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,30
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,40
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	139,60
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	137,80
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	132,00
Oesterr. Loose 1854	4	120,60
do. Cred.-L. v. 1858	—	336,50
do. Loose von 1860	5	126,25
do. do. 1864	—	325,50
Oldenburger Loose	5	129,20
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	172,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	104,80
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	178,50
do. do. von 1866	5	166,10
Ung. Loose	—	260,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1890.	
Aachen-Mastricht	—	73,25
Mainz-Ludwigshafen	—	120,30
Marienb.-Mlawk. St.-A.	—	68,00
do. do. St.-Pr.	—	111,50
Ostpreuß. Südbahn	—	91,20
do. St.-Pr.	—	114,25
Saal-Bahn St.-A.	—	39,40
do. St.-Pr.	—	108,25
Stargard-Posen	—	102,75
Weimar-Gera gar.	—	24,25
do. St.-Pr.	—	97,50
Galizier	—	93,80
Gotthardbahn	—	160,50

† Zinsen vom Staate gar.	Div. 1890.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn	—	91,25
Lüttich-Limburg	—	25,70
Oesterr. Franz.-St.	—	108,30
† do. Nordwestbahn	—	95,00
do. Lit. B.	—	102,60
†Reichenb.-Pardub.	—	—
†Russ. Staatsbahnen	—	131,80
Russ. Südwestbahn	—	90,40
Schweiz. Unionb.	—	123,50
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	—	54,30
Warschau-Wien	—	244,00

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	102,40
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	57,70
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,25
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	84,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	84,90
†Oesterr. Nordwestbahn	5	94,50
do. Elbthalb.	5	93,80
†Südösterr. B. Lomb.	3	67,80
† do. 5% Oblig.	5	105,25
†Ungar. Nordostbahn	5	89,70
† do. do. Gold-Pr.	5	102,75
Anatol. Bahnen	5	89,30
Brest-Grajewo	5	99,20
†Kursk-Charkow	4	94,50
†Kursk-Kiew	4	94,90
†Mosko-Rjäsan	4	95,80
†Mosko-Smolensk	5	101,00
Rybinsk-Bologoye	5	97,00
†Rjäsan-Koslow	4	94,70
†Warschau-Terespol	5	102,60
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	93,90
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	106,70
do. do.	5	87,10

Bank- und Industrie-Actien. 1890.

Berliner Kassen-Verein	136,25	7¼
Berliner Handelsges.	157,50	9½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	111,00	6
Bresl. Discontbank	105,25	6
Danziger Privatbank	—	8¼
Darmstädter Bank	153,75	9
Deutsche Genossensch.-B.	124,90	7
do. Bank	164,00	—
do. Effecten u. W.	121,80	—
do. Reichsbank	141,50	8,81
do. Hypoth.-Bank	112,00	6½
Disconto-Command.	209,00	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	89,50	—
Hamb. Commerz.-Bank	118,25	5
Hannöversche Bank	112,60	5⅓
Königsb. Vereins-Bank	100,00	4
Lübecker Comm.-Bank	—	7
Magdbg. Privat-Bank	104,80	6½
Meininger Hypoth.-B.	102,75	—
Norddeutsche Bank	154,50	8½
Oesterr. Credit-Anstalt	—	10⅝
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue	108,25	—
Posener Provinz.-Bank	107,75	6½
Preuß. Boden-Credit	122,40	—
Pr. Centr.-Boden-Cred.	154,10	10
Schaffhaus. Bankverein	113,80	—
Schlesischer Bankverein	120,90	—
Südd. Bod.-Credit-Bk.	159,00	6½
Danziger Oelmühle	143,00	—
do. Prioritäts-Act.	131,60	—
Neufeldt-Metallwaaren	106,00	—
Actien der Colonia	9 900	66⅔
Leipziger Feuer-Versich.	—	30
Bauverein Passage	71,75	3
Deutsche Baugesellschaft	83,00	2

A. B. Omnibusgesellsch.	215,80	12½
Gr. Berl. Pferdebahn	250,00	12½
Berlin. Pappen-Fabrik	106,50	—
Wilhelmshütte	95,50	—
Oberschles. Eisenb.-B.	69,75	—

Berg- u. Hüttengesellschaften.

	Div. 1890.	
Dortm. Union-St.-Prior.	—	—
Königs- u. Laurahütte	126,80	—
Stolberg, Zink	66,50	—
do. St.-Pr.	125,50	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 20. März.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,65
do.	2 Mon.	3	167,85
London	8 Tg.	3	20,35
do.	3 Mon.	3	20,245
Paris	8 Tg.	3	80,70
Brüssel	8 Tg.	3	80,65
do.	2 Mon.	3	80,40
Wien	8 Tg.	4½	176,20
do.	2 Mon.	4½	175,50
Petersburg	3 Wch.	4½	240,30
do.	3 Mon.	4½	239,30
Warschau	8 Tg.	5	240,60

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,33
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,1775
Englische Banknoten	20,34
Französische Banknoten	80,75
Oesterreichische Banknoten	176,50
Russische Banknoten	240,75